Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas, mit Zustellung 5.50 Litas. In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 105 | Memel, Donnerstag, den 6. Mai 1926 | 78. Jahrgang

8./9. Mai 1926

In den Versammlungen der Memelländischen Volkspartei ist der 8. und 9. Mai mit einem Schlußstein verglichen worden, den man aller Nachwelt zur Erinnerung an die Vollendung eines Hauses anbringt. Dieser Vergleich ist sehr treffend. Tatsächlich wird durch die Wahl einer Volksvertretung der Grundstein für die Arbeit an Volk und Vaterland gelegt, und jeder Volksangehörige, soweit er wahlberechtigt ist, hat die Möglichkeit, einen Baustein zu dem großen Gebäude beizutragen. Es steht ihm vollkommen frei, aus welchem Stoff er den Baustein wählt und wie er ihn einmauert. Die Parteien sind der Grundstoff für den Hausbau, und die Stimmzettel sind die einzelnen Bausteine. Wählt man einen schlechten Grundstoff, so wird man ein unwohnliches Haus haben, ein leicht gebautes Haus, das jeder Windstoß zerstören kann. Bei uns sind die großlitauischen Splitterparteichen der Grundstoff, aus dem man ein Haus nicht bauen soll. Starke Quadern aus einem ganz vorzüglichen Grundstoff stellen jedoch die drei großen memelländischen Parteien dar. Sie hat das memelländische Volk am 19. Oktober als Grundstoff für das autonome Memelland-Gebäude auserkoren. Der Stoff war gut gewählt, denn das Haus, an dem wir bauen, hat bisher allen Stürmen und Erschütterungen getrotzt. Selten ist ein Parlament, das doch den Willen des Volkes verkörpert, so in seiner Arbeit behindert und sabotiert worden, wie der Landtag des Memelgebiets. Man will damit der Bevölkerung einen Schreckschuß versetzen, man mißachtet aber auch den Volkswillen und man schämt sich nicht, zum Mittel der Verleumdung und Verdächtigung zu greifen, um das einige Memelvolk auseinanderzusprengen. Aber das memelländische Volk wird seinen einmütig bekundeten Willen, wie er in den Wahlen zum Landtag zu einem so überwältigenden Ausdruck gelangte, nicht verleugnen. Es durchschaut die Politik des „Teile und herrsche", eine Politik, die von einer Handvoll Leute im Memelgebiet getrieben wird, einer Handvoll Leute, die sich als Schrittmacher der Verhältnisse in Groß-Litauen bei uns hergeben. Ihnen erscheint es ein hohes Ziel, das Memelgebiet herabzudrücken auf die Stufe der Willenlosigkeit, auf der sich leider heute noch die Mehrheit der Bevölkerung Groß-Litauens befindet.

Litauen hat nach dem Besitz des Memellandes gestrebt, es hat die Hände danach ausgestreckt, und als es nicht gutwillig zu ihm kam, nicht gutwillig ihm angegliedert wurde, da hat es mit Gewalt Besitz von ihm ergriffen. Warum das? Wollte man nur die Einnahmen? Das scheint so! Litauen gab vor, ohne das Memelgebiet, ohne den Memeler Hafen nicht leben zu können. Heute wissen wir, die Entwickelung zeigt uns das, daß Litauen überhaupt nicht in der Lage war und ist, ein Land und ein Volk zu verwalten und zu regieren, die einem ganz anders gearteten Kulturkreis angehören, die einen völlig wesensfremden Bestandteil innerhalb seiner Staatsgrenzen bilden. Man sehe doch nur die Arbeit der Zentralbehörden im Memelgebiet, des Hafens, der Post, der Eisenbahn und des Zolls. Eins sehen wir bei all diesen zentralbehördlichen Institutionen: Sie können ungeheure Summen dem Wirtschaftsleben und der Bevölkerung entziehen. Ueber diese Fertigkeit müssen wir staunen. Wohin die Gelder gehen, das ist rätselhaft. Eine geordnete Verwendung der dem Volke entzogenen Gelder gibt es nicht. Nur der, welcher den bisher uns unbekannten Erscheinungen auf den Grund geht, sieht, wo das Geld bleibt. Es geht für einen großen Verwaltungsapparat drauf, der sich aus Leuten rekrutiert, die nicht in der Lage sind, moderne Einrichtungen, wie Hafen, Eisenbahn und Post, zu verwalten. Es ist in den Spalten unseres Blattes wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Verwaltung des Hafens sich in einem außerordentlich desolaten Zustand befindet. Wiederholt ist darauf verwiesen worden, daß der Hafen, der früher einen viel ausgedehnteren Arbeitsbereich hatte als heute, damals nur über einen einzigen Ingenieur verfügte, während es heute deren sieben sind. Dabei ist, wie gesagt, der Arbeitsbereich bedeutend eingeschränkt. Wir haben einen Verkehr, der weit hinter den in Friedenszeiten zurückgegangen ist. Neue Einrichtungen am Hafen sind, seit das Memelgebiet unter litauischer Herrschaft steht, nicht errichtet worden. Mit Mühe und Not sind die unbedingt erforderlichen Ausbesserungen an der Mole erfolgt. Alles, was man im Hafen an modernen Einrichtungen sieht, haben wir der sogenannten Freistaatperiode zu verdanken, den Männern, die auch heute wieder die mühselige und aufreibende Arbeit an der Besserung unserer Verhältnisse aufgenommen haben, weil das Vertrauen des Volks sie an die Spitze berief. Also sieben Ingenieure im Hafen, die keine praktische Arbeit leisten, dafür aber in hohen Gehaltsgruppen stehen! Und es sind noch mehr Beispiele, die zeigen, daß Litauen und die Litauer vollkommen unfähig zu einer geordneten Verwaltung moderner Einrichtungen sind. Da ist der Seebagger, der eine Besatzung von elf Mann Tag für Tag an Bord hat, der aber im ganzen vergangenen Jahr insgesamt nur fünf Tage tätig war. Da ist weiter ein Beamtenapparat, der für unseren Hafen mit dem heute winzigen Verkehr eine Belastung bedeutet, die wir uns einfach nicht leisten können. Herr Kjelstrup wird es ja wissen. Uns ist bekannt, daß er den Hafen von Oslo, der einen zweimal größeren Verkehr hat, als der Memeler Hafen zu Friedenszeiten, mit einem einzigen Sekretär verwaltete. In Memel aber wird der Hafen von 17 bezahlten Beamten verwaltet bei minimalem Verkehr. Der Verkehr belief sich in Ein- und Ausfuhr im Jahre 1925 auf rund 200 000 Tonnen. Aber, und das ist das Bezeichnende, die Einfuhr ist gegenüber Friedenszeiten ungefähr die gleiche geblieben, sie hat nur einen ganz kleinen Rückgang erfahren. Dagegen ist die Ausfuhr um rund zwei Drittel der Ausfuhr in Friedenszeiten zurückgegangen. Diese beiden Tatsachen sprechen Bände. Die Bedürfnisse der Memelländer werden im großen und ganzen dieselben geblieben sein; sie mögen durch die Ungunst der Wirtschaftslage und des damit verbundenen materiellen Notstands eine Einschränkung erfahren haben. Litauen aber hat gemessen an uns fast gar keine Bedürfnisse. Nach Litauen jedenfalls ist nicht viel eingeführt worden, nach diesem Hinterland, mit dessen großer Aufnahmefähigkeit man die Memelländer gleich nach der Abtrennung vom Deutschen Reich zu ködern versuchte. Man wird sich erinnern, daß unsere großlitauische Presse allen Ernstes einmal schrieb, wenn die „Freistaatler" nicht parieren, so würde Litauen eine Bahn um das Memelgebiet herumlegen, über die dann die litauischen Ausfuhrgüter gelenkt werden sollten, damit der Memeler Hafen an der erdrosselten Ausfuhr zugrunde gehe. Die Bahn hat garnicht erst gebaut werden brauchen, sie war vorhanden, sie ging nämlich und geht heute noch über Libau und über Riga. Um zwei Drittel geringer ist heute die Ausfuhr über den Memeler Hafen geworden trotz des großen Hinterlandes! Nichts beweist deutlicher, als diese nackten Ziffern, an denen es kein Drehen und Deuteln gibt, daß über das Memelgebiet ein Souverän gesetzt wurde, der nicht in der Lage ist, dieses Gebiet nutzbringend zu verwalten. Es ist dem litauischen Staat ein Pfund, wie es in der Bibel heißt, in die Hand gegeben worden, mit dem er nicht zu wuchern versteht.

Für das Memelgebiet und die Memelländer ergibt sich anhand schon dieses einen Beispiels, des Hafens, daß wir Einfluß auf den Staatsapparat gewinnen müssen, um die Staatsverwaltung ständig und nachdrücklich auf die Fehler hinzuweisen, die gemacht werden und die geeignet sind, die Volkswirtschaft des ganzen Staates in absehbarer Zeit an den Bettelstab zu bringen. Das werden jedoch nicht die Kandidaten tun, die sich auf den sechs großlitauischen Splitterlisten befinden. Diese haben bisher gezeigt, daß sie in ihrer Kultur- und Wesensart den heute in Groß-Litauen an der Spitze stehenden Personen gleich-, ja unter ihnen stehen, woraus zu folgern ist, daß sie niemals in der Lage sein werden, das Memelgebiet und den Staat Litauen einer Blütezeit entgegenzuführen. Helfen können sich nur die Memelländer selbst, indem sie ihre eigenen Volksvertreter in den Seim nach Kowno entsenden. Darum wird und muß die Bevölkerung am 8. und 9. Mai dafür sorgen, daß nur die Kandidaten der memelländischen Parteien in den Seim einziehen.

Unveränderte Lage im englischen Riesenkampf

* London, 5. Mai. (Funkspruch.) Die Lage ist heute vormittag 10 Uhr nach wie vor unverändert. Die Stimmung ist vollkommen ruhig. Außer den Zusammenstößen im Londoner Osten kam es in den gestrigen Abendstunden in Newcastle zu Störungen der Ordnung.

*

* London, 5. Mai. (Funkspruch.) „Reuter" verbreitet um 12 Uhr mittags folgende Mitteilung: Heute vormittag wimmelten die Straßen von Angestellten, die sich zu Fuß in die Büros begaben. Im Vergleich zu gestern waren die Beförderungsmöglichkeiten besser und der Verkehr weniger behindert. Die Great-Western-Eisenbahngesellschaft gibt die bevorstehende Inbetriebnahme von 11 Strecken bekannt. Der Untergrundbahnverkehr in London ist stark eingeschränkt. In der Provinz sind mehrere Zeitungen in kleinen Auflagen erschienen. In Newcastle wurde gestern abend die Haltung der Menge gegenüber den Omnibusführern so drohend, daß diese ihre Wagen im Stiche ließen. Ein Torpedobootzerstörer und ein Unterseeboot haben sich in die Nähe von Newcastle begeben.

*

* London, 4. Mai. (Funkspruch.) Nach der Sitzung des Unterhauses bezeichneten der Premierminister und der Arbeitsminister vor einer Versammlung der unionistischen Partei die Lage als unverändert. Es verlautet, daß volle Unterstützung für die von der Regierung verfolgte Politik ausgesprochen wurde. — In später Abendstunde wurde auf Anfrage im Hauptbüro des englischen Bergarbeiterverbandes mitgeteilt, daß in der Krise keine Aenderung eingetreten sei. Für morgen vormittag 10 Uhr ist eine Zusammenkunft des nationalen Vollzugsausschusses des Verbandes anberaumt.

Keine Verhandlungen vor Aufhebung des Generalstreiks

* London, 5. Mai. (Funkspruch.) Das neue Regierungsblatt „The britiſh Gazette" hebt hervor, alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß der Streik nicht so vollständig sei, wie seine Veranstalter gehofft hätten. Bevor der Generalstreik von seinen Führern nicht aufgehoben werde, könne nichts geschehen. Dies sei eine Bedingung, die jeglicher Wiedereröffnung der Verhandlungen vorausgehen müsse. — Der englische Sekretär des internationalen Gewerkschaftsbundes Brown erklärte einem Mitarbeiter der holländischen Zeitung „Het Volk", daß nach seiner Ueberzeugung der Streik nicht viel länger als eine Woche dauern werde.

Die Auswirkungen des Generalstreiks

* London, 5. Mai. (Funkspruch.) Die Regierung teilt mit, daß Freiwillige in riesigen Mengen ihrem Ruf Folge geleistet haben. Der Kanalverkehr zwischen Calais und Dover ist gestern mittag vermittels eines Passagierschiffes und zweier Frachtdampfer aufrechterhalten worden. Es wird geschätzt, daß in Hull 25 000 Arbeiter streiken. In Cardiff erschienen die Mittagsblätter. Die Passagiere des gestern aus Newyork in Southampton angekommenen Dampfers „Mauretania" wurden in Kraftwagen nach London befördert. Aus Cork wird gemeldet, die Verluste infolge der Nichtausfuhr von Vieh, Eiern und Butter werden auf 100 000 Pfund pro Woche geschätzt. In Liverpool haben zwei Kriegsschiffe Lebensmittel gelandet. In Bristol war der Straßenbahn- und Autoverkehr in vollem Gange. Auf dem Dock ruht die Arbeit, doch werden Vorkehrungen getroffen, um das Löschen leicht verderblicher Waren zu sichern. Die Zeitungen sind hier nicht erschienen. In Crewe streiken 10 000 Mann, also fast die ganze ländliche Bevölkerung von Crewe. Im Londoner Westend waren gestern abend acht Theater geschlossen. Die Londoner Untergrundbahn teilt mit, daß sich so zahlreiche Freiwillige für den Dienst auf der Bahn gemeldet haben, daß ein beschränkter Untergrundbahndienst morgen möglich sein wird.

Ausschreitungen des Londoner Pöbels

* London, 5. Mai. (Funkspruch.) Nachdem der gestrige Tag ohne Ruhestörungen verlaufen war, kam es abends in den östlichen Bezirken Londons zu Ausschreitungen. Autos und Lastwagen wurden verschiedentlich von jungen Burschen angehalten und die Insassen gezwungen, auszusteigen. Als im Laufe des Tages die Polizei verstärkt wurde, nahm die Menge zu. Die Polizei machte infolgedessen mehrere Angriffe. Zahlreiche Personen wurden ins Hospital gebracht. Den Ausschreitungen des Pöbels fiel ein Auto zum Opfer, das gänzlich zerstört wurde. In einem anderen Falle wurde ein Lastauto in Brand gesteckt und eine Feuerwehrspritze am Weiterfahren verhindert. Eine Autodroschke wurde von der Menge über eine Brücke ins Wasser geworfen.

Eine Regierungszeitung

* London, 5. Mai. (Funkspruch.) Die Regierung gibt eine Zeitung „The britiſh Gazette" heraus. In dem einleitenden Artikel wird gesagt, daß das Erscheinen des Blattes, das ausführliche Mitteilungen bringt, den Zweck hat, dem Versuch der Urheber des Streikes, die öffentliche Meinung lahmzulegen, entgegenzutreten und zu verhindern, daß die Luft durch Gerüchte vergiftet werde, wodurch Panik und Unordnung entstehen. Es sind Vorkehrungen für die Verteilung des Blattes in London und mittels Flugzeugen in der Provinz getroffen worden. Von den Londoner Morgenblättern war bis 8 Uhr morgens keines erschienen.

Unterstützung durch ausländische Arbeiterorganisationen

* Johannesburg, 5. Mai. (Funkspruch.) Der südafrikanische Gewerkschaftskongreß erhielt von der Amsterdamer Internationale einen Aufruf um Unterstützung im Zusammenhang mit dem englischen Generalstreik. Der Gewerkschaftskongreß forderte daraufhin alle südafrikanischen Arbeiterverbände auf, Vertreter zu einem nationalen Kongreß am Donerstag zu entsenden, auf dem über die zu befolgende Politik Beschluß gefaßt werden soll.

*

* Paris, 5. Mai. (Funkspruch.) Der Vorstand des Allgemeinen Arbeiterverbandes C. G. T. hat gestern die Vertreter der ihm angeschlossenen Verbände zusammenberufen, um zu dem Generalstreik in England Stellung zu nehmen. Die gewerkschaftlichen Organisationen wurden aufgefordert, die Streikbewegung in England zu verfolgen, die notwendige Propaganda in ihren Wirkungskreisen zu entfalten und sich nicht zu Manövern herzugeben, die das Gelingen der Bewegung der englischen Arbeiter beeinträchtigen würden. Auch die Gewerkschaften Moskauer Richtung erlassen an die französischen Arbeiter einen Aufruf, in dem sie erklären, daß kein Kilo Kohle nach England transportiert werden würde. Das „Journal" meldet: 2000 Arbeiter einer Autofabrik in St. Ouen bei Paris seien nach dem Beispiel der Streikenden in England ihrerseits in den Ausstand getreten. Die Delegierten der Metall- und Maschinenindustrie, die der Streikversammlung beiwohnten, hatten versprochen, sich solidarisch zu verhalten und zu versuchen, die verschiedenen Gewerkschaften Moskauer Richtung in diese Bewegung hineinzuziehen.

*

* Bombay, 4. Mai. (Funkspruch.) Der Allindische Gewerkschaftskongreß hat an den englischen Gewerkschaftsrat ein Telegramm gerichtet, in dem er die Sympathie der indischen Arbeiter zum Ausdruck bringt und den britischen Arbeitern seine Hilfe anbietet.

*

* Pittsburg, 5. Mai. (Funkspruch.) Der Nationalkonvent der sozialistischen Partei faßte eine Entschließung, in der die amerikanischen Arbeiter aufgefordert werden, nach Möglichkeit beizutragen, um den Sieg der englischen Arbeiter zu sichern.

Moskauer Gewerkschaftsinternationale für Stützung des englischen Streiks

○ Moskau, 5. Mai. (Priv.-Tel.) Der Vollzugsausschuß der Moskauer Gewerkschaftsinternationale hat in der gestrigen außerordentlichen Sitzung beschlossen, der Amsterdamer Internationale den Vorschlag zu machen, die beiderseitigen Kräfte zu vereinigen, um den englischen Streik zu stützen.

(Siehe auch nächste Seite)

Kriegszustand in Nicaragua

* Washington, 5. Mai. (Funkspruch.) Amtlich wird gemeldet, daß der Kongreß von Nicaragua den Kriegszustand erklärt hat. Es ist dazu veranlaßt worden durch eine Aufstandsbewegung der Nicaraguaer Revolutionäre, die am letzten Sonntag die Stadt Bluefields besetzt haben. Die amerikanische Regierung beorderte einen Kreuzer nach Bluefields, um die amerikanischen Interessen dort zu schützen.

Der Vatikan verbietet Vilimas zu kandidieren

Der halbamtliche „Rytas“ veröffentlicht ein Schreiben des Bischofs Karevitschius an Pfarrer Vilimas, in dem letzterem mitgeteilt wird, daß seine Tätigkeit als Redakteur und Verleger der Wochenschrift „Rasetnu Balsas“, zu der er eine Genehmigung des Ordinariats nicht eingeholt hätte, den Kirchengesetzen widerspricht und daß ihm die Genehmigung zur Aufrechterhaltung seiner Kandidatur für den Seim nicht erteilt werden kann. Im Anschluß daran wird ein Telegramm des Erzbischofs Skvireckas an den Dekan Pacevitschius veröffentlicht, in dem das obige Verbot letzterem zur Kenntnis gebracht wird.

*

Die „Lietuvos Zinios“ bringen einen offenen Brief des Pfarrers Vilimas, in dem dieser anläßlich der Meldung des „Rytas“ von seinem Ausschluß aus der christlich-demokratischen Partei erklärt, er sei im Jahre 1923 versuchsweise dem Kownoer Ausschuß der christlich-demokratischen Partei beigetreten. Als er aber die große Unordnung in der Partei gesehen habe, habe er sich zurückgezogen und gehöre seit 1924 weder der Partei noch dem Zentralausschuß an. Ein Ausschluß komme demnach garnicht in Frage. In den Seim sei er mit den Stimmen der Darbo Federacija gewählt unter der Bedingung, daß er der christlich-demokratischen Fraktion angehören werde. Diese Bedingung habe er auch eingehalten. Im Jahre 1925—26 seien seine Beziehungen zur Fraktion schlechter geworden. Die Ursachen, die dazu führten, habe er in seinen Memoiren geschildert. Er habe sie jetzt herausgeben wollen, doch sei eine Vereinbarung mit Krupavitschius getroffen worden, daß ein Teil gegen den andern nichts unternehmen werde. Jetzt aber, wo die Christlich-Demokraten beginnen mit Verleumdungen zu arbeiten, fühle er sich berechtigt, der Oeffentlichkeit die Wahrheit zu sagen und von dem Verschleudern der Gelder, von den unehrlichen Taten niedriger und hoher Beamter und von den Zuständen im christlich-demokratischen Block selbst zu erzählen.

Das lettische Ministerium gebildet

ö **Riga**, 5. Mai. (Priv.-Tel.) Das neue Ministerkabinett Albering mit dem früheren Ministerpräsidenten Ulmanis als Außenminister ist gestern mit 51 Stimmen des Bauernbundes, der Rechten, des Zentrums und der Russen gegen 36 Stimmen der rechten und linken Sozialdemokraten zustande gekommen. Die Deutschen, Polen und Juden enthielten sich der Stimmabgabe. Die neue Regierung, der auch die Mehrzahl der früheren Minister angehört, unterscheidet sich in ihren Grundzügen wenig von dem bisherigen Kabinett.

Skrzynski endgültig zurückgetreten

Warschau, 5. Mai. (Funkspruch.) Ministerpräsident Graf Skrzynski hat heute nachmittag dem Präsidenten der Republik den Rücktritt des Gesamtkabinetts unterbreitet. Der Präsident hat die Demission angenommen.

Baldwin über die Kohlenkrise

* **London**, 4. Mai. In der gestrigen Unterhaussitzung führte Baldwin u. a. aus: Die Kohlenkrise ist eine der schwersten Krisen, denen sich das Haus je gegenüber gesehen hat. Nie wird die Regelung einer Frage in der Industrie gelingen, bevor nicht ein anderer Geist Einzug hält, und bevor nicht besonders in der Art der Erörterungen und der Festlegung der Löhne eine Aenderung eintritt. Beide Teile waren bis zum letzten Augenblick zu stolz, um zu einer für die Oeffentlichkeit günstigen Regelung zu gelangen. Im allgemeinen wurde von beiden Seiten mehr gefordert, als sie selbst zu erlangen erwarteten oder erwarten konnten. Verhandelt wurde eigentlich garnicht. Jeder lehnte es ab, weniger anzunehmen als er forderte, und legte sich selbst fest. Das führte dazu, daß die Verhandlungen auf einen toten Punkt gelangten. Grubenbesitzer und Bergarbeiter hätten allein unabhängig von einer Intervention der Regierung irgend einen Weg, ihre Angelegenheit zu regeln, finden müssen, wie es bei allen anderen großen Industrien des Landes der Fall ist. Im weiteren Verlauf seiner Rede kam der Premierminister auf die vorübergehenden Wirkungen der französischen Ruhrbesetzung zu sprechen, die die Schwierigkeiten in der Kohlenwirtschaft verschleiert habe, und fuhr fort: Als der Anreiz, den die Folgen der Ruhrbesetzung gegeben hatten, wegfiel und das Ruhrgebiet an die Arbeit ging, um die verlorene Zeit wieder einzuholen und dabei die Arbeitszeit erhöhte, da nahm die Kohlenproduktion der Welt zu und die Preise auf dem Weltmarkt begannen rasch zu stürzen.

Macdonald zum Generalstreik

* **London**, 4. Mai. Macdonald sagte gestern abend auf einer Konferenz der Londoner Arbeiterpartei, die Regierung schob die Schuld an dem Generalstreik von sich ab und auf den Gewerkschaftskongreß. Sie habe auf ihre Würde gepocht und sei nach Hause gegangen, ohne die Verhandlungen zu beenden oder dem Gewerkschaftskongreß die Möglichkeit zu geben, dies zu tun. Mit solchen erbärmlichen Vorwänden stürze die Regierung das Land in alle Arten von Schwierigkeiten. Macdonald fuhr fort, man könne jetzt nichts anderes als weitergehen und müsse Geduld haben. Wenn die anderen mächtiger seien als man selbst, dann dürfe man nicht so töricht sein, gegen ihre Bajonette anzurennen, sondern müsse erst dann in Stellung gehen, wenn man stark sei. Er könne nicht sagen, ob dieser Kampf lang oder kurz, ob er erfolgreich oder erfolglos sein werde. Wenn man die Menschen nicht dazu bringen könne, für das Recht zu kämpfen ohne Rücksicht auf den gegenwärtigen Erfolg, dann könne man sie überhaupt nicht zum Kampf bringen. Man müsse sein Bestes tun, um einen Erfolg zu erzielen. In den nächsten Tagen werde vielleicht eine große Zahl Menschen in dem ehrlichen Glauben, daß die Verfassung und die Grundlagen des Landes bedroht seien, zur Regierung stehen, aber sobald die Gefahr vorüber und der Frieden wiederhergestellt sei, würden bestimmt Tausende sich gegen die Regierung wenden und verlangen, daß sie gehe.

Abbau der Reichsfarben Schwarz-rot-gold?

* **Berlin**, 5. Mai. (Tel.) **Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger von unterrichteter Seite erfährt, steht eine Verordnung des Reichspräsidenten in Aussicht, die für die Auslandsmissionen vorschreibt, daß bei offiziellen Anlässen neben der schwarz-rot-goldenen Fahne die Handelsflagge gesetzt wird, die bekanntlich die schwarz-weiß-roten Farben mit einer schwarz-rot-goldenen Gösch zeigt. Gleichzeitig sollen die Reichsbehörden zur See, die bisher die schwarz-weiß-roten Farben mit dem Staatswappen führten, die schwarz-rot-goldene Gösch erhalten. Wie versichert wird, sollen die Auslandsmissionen und die Deutschen im Auslande diese Regelung befürwortet haben. Nach Ansicht der Reichsregierung liegt bei dieser Maßnahme eine Verfassungsänderung nicht vor. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger von demokratischer Seite hört, hat die demokratische Reichstagsfraktion gegen die beabsichtigte Flaggenverordnung starkes Bedenken. Sie hegt die Befürchtung, daß man darin einen Abbau der Reichsfarben Schwarz-rot-gold erblicken könnte. Sie hat nach ihrer Sitzung, die nach dem Plenum stattfand, den Fraktionsvorsitzenden Kopp beauftragt, dem Reichskanzler von ihrer Meinung Mitteilung zu machen. Die Zentrumsfraktion des Reichstages ist in der Flaggenfrage zu dem Entschluß gelangt, daß eine solche Aktion zur Zeit nicht als angebracht angesehen werden könne. Die Bayerische Volkspartei hat in ihrer Fraktion zur Flaggenfrage keinerlei Stellung genommen, denn weder von der Regierung noch von einer Partei ist diese Angelegenheit der Bayerischen Volkspartei nahegebracht worden. Sie hat also keine Veranlassung gehabt, sich überhaupt damit zu beschäftigen. Der Abgeordnete Müller-Franken, der vom Reichsaußenminister empfangen und von diesem über die Flaggenangelegenheit informiert wurde, konnte für seine Fraktion keine Stellung nehmen, da er die Fraktion darüber noch nicht gehört hat. Wie in parlamentarischen Kreisen des Reichstages verlautet, hat die heutige Sitzung des Reichskabinetts das Ergebnis gehabt, daß das Reichskabinett an der beabsichtigten Flaggenverordnung festhalten wird. Eine endgültige Entscheidung ist jedoch noch nicht getroffen worden. Man will erst die Besprechung mit den Vertretern der Regierungsparteien abwarten, die um ½3 Uhr im Reichstage beginnt, und an der auch der Reichskanzler teilnehmen wird. Um 6 Uhr findet dann eine nochmalige Kabinettssitzung statt, in der die endgültige Entscheidung fallen soll.**

Blätterstimmen zur Flaggenfrage

* **Berlin**, 5. Mai. (Funkspruch.) Die angekündigte Flaggenverordnung, der, wie die Blätter melden, das Reichskabinett einstimmig zugestimmt hat, wird von der deutschnationalen und der volksparteilichen Presse begrüßt. Die „Deutsche Zeitung“ schreibt: Die Notwendigkeit, die Verordnung erst begründen zu wollen, erübrigt sich. Auch im „Lokalanzeiger“ heißt es: Besonders aus Hamburger Handelskreisen war die Anregung zu der Aenderung in der Flaggenfrage an die Reichsregierung gerichtet worden. Die „Tägliche Rundschau“ glaubt, die Mitteilung einer parlamentarischen Korrespondenz, wonach sich das Reichskabinett infolge der Bedenken der demokratischen und der Zentrumsfraktion erneut mit der Flaggenfrage beschäftigen werde, dementieren zu können und erklärt, die Verordnung wird unter allen Umständen veröffentlicht werden. In der „Germania“ erfährt die angekündigte Verordnung eine scharfe Kritik, da diese Flaggenverordnung ein schweres Moment der Beunruhigung in die deutsche Innenpolitik trüge. Das „Berliner Tageblatt“ fragt: Glaubt man, der Würde des Deutschen Reiches zu dienen mit einem Zustand, angesichts dessen die fremden Staaten überhaupt nicht mehr wissen, welche Fahne als amtliche Flagge des Deutschen Reiches anzusehen ist? Das Blatt teilt ferner mit, daß das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold heute abend in Berlin eine große Kundgebung gegen die Pläne in der Flaggenfrage veranstalten wird.

Hindenburg wieder in Berlin

* **Berlin**, 5. Mai. (Funkspruch.) Reichspräsident von Hindenburg ist heute früh 5,50 Uhr von seiner Hamburger Reise hier eingetroffen.

Die Herbstmanöver der deutschen Reichswehr

* **Berlin**, 5. Mai. (Funkspruch.) Einer Korrespondenz zufolge werden in diesem Jahre zum ersten Male nach der Aufstellung der Reichswehr während der Herbstmanöver einzelne Divisionen gegeneinander üben.

Der Kampf um die Steuern in Deutschland

* **Berlin**, 5. Mai. (Funkspruch.) Die Zentrumsfraktion des Reichstages wird, der „Germania“ zufolge, im Reichstage einen Antrag einbringen, den § 62 des Kapitalverkehrssteuergesetzes aufzuheben. Veranlassung zu diesem Antrage ist die Verordnung des Reichsfinanzministers, durch welche die Börsenumsatzsteuer aufgehoben wird. Wie das Blatt schreibt, kann der Antrag auf eine Mehrheit im Reichstage rechnen. Wie das Blatt weiter hört, wollen die Sozialdemokraten in einem Antrage die Aufhebung der Verordnung des Reichsfinanzministers verlangen.

Kreuzer „Hamburg“ in San Salvador

* **San Salvador**, 5. Mai. (Funkspruch.) Der deutsche Kreuzer „Hamburg“, der hier einen Besuch abstattete, ist von der Regierung herzlich empfangen worden und war während seines Aufenthaltes Gegenstand besonderer Aufmerksamkeiten, an denen auch die deutsche Kolonie regen Anteil nahm.

Amerikanische Hoteliers bei Hindenburg

* **Berlin**, 4. Mai. Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern vormittag eine Abordnung der Vereinigung der amerikanischen Hotelfachleute, die augenblicklich Deutschland einen Besuch abstatten. In der längeren Unterhaltung, die sich an die Vorstellung der Herren knüpfte, gab der Reichspräsident der Hoffnung Ausdruck, daß der Besuch der amerikanischen Hoteliers in Deutschland dazu beitragen möge, das Verständnis für Deutschland zu erweitern und die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu stärken. Die amerikanischen Herren sprachen dem Reichspräsidenten gegenüber ihre Dankbarkeit für den freundlichen Empfang aus, den sie an allen Orten Deutschlands gefunden haben; sie seien überzeugt, daß dieser Besuch wesentlich zur Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika beitragen werde.

Eine Rede Stresemanns auf dem Festbankett zu Ehren der amerikanischen Hoteliers

* **Berlin**, 3. Mai. Den amerikanischen Hoteliers wurde von ihren Berliner Kollegen ein Festmahl gegeben, das einen glänzenden Verlauf nahm. Unter den Teilnehmern bemerkte man außer den gastgebenden Führern des Berliner Hotelgewerbes und ihren Damen u. a. den Reichsaußenminister Dr. Stresemann, den amerikanischen Botschafter Shurmann nebst Gemahlin, den amerikanischen Generalkonsul Coffin, den Reichstagspräsident Löbe und den Oberbürgermeister Böß. Im Verlauf der Reden ergriff, von stürmischem Beifall begrüßt, Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Wort und führte unter anderem folgendes aus: „Wir alle sind einig in der Freude über Ihren Besuch. Sie tragen den Ruhm der amerikanischen Tüchtigkeit in die Welt. Sie sind in der Welt führend in Ihrem Gewerbe. Wer die Schönheiten der Erde kennen lernen will, der muß reisen und wandern. Wer reisen will, der muß wohnen und da treten Sie in Funktion, um den Menschen in Ihren großen Gaststätten das zu ersetzen, was ihnen in der Heimat das eigene Haus und die eigene Wohnung gibt. Wenn wir auf Erden reisen wollen, dann muß Frieden sein. Gebe Gott, daß in den Verhältnissen der Völker zueinander der letzte große Krieg nur als ein letztes großes furchtbares Märchen weiterlebt, von dem es später einmal heißt: „Es war einmal!“ Kein Volk hat soviel durch diesen Krieg gelitten, wie Deutschland. Einst waren wir reicher und konnten mehr ausruhen. Jetzt werden wir für lange Zeit nur ein Volk der Arbeit sein, aber wir wollen wieder in die Höhe kommen und werden wieder in die Höhe kommen. Bei aller Arbeit wollen wir alte Freundschaften nicht vergessen. Als ich in den Vereinigten Staaten war, haben wir am Schluß des Kongresses das alte schottische Volkslied gesungen: „Old long syne!“ Möge es auch über unserer Beziehung stehen als das Zeichen von Frieden und Freundschaft, unter dem wir leben wollen. Grüßen Sie, wenn Sie zurückkehren, den großen Repräsentanten Ihres Volkes, Präsident Coolidge! Sagen Sie ihm, wie sehr wir ihm auch dankbar dafür sind, daß er uns Persönlichkeiten von der Bedeutung und dem Charakter eines Houghton und Shurmann nach Berlin gesandt hat. Bewahren Sie auch dem, was Sie in Deutschland gesehen haben und erlebten, eine gute Erinnerung in Ihrem Herzen! Lassen Sie uns so hoffen, daß Ihr Besuch in den Ländern des alten Erdteils Europa eine Basis sein möge für den Frieden und die Freundschaft zwischen den Völkern der Erde.“ — Darauf erhob sich, ebenfalls aufs freudigste begrüßt, der amerikanische Botschafter. Er dankte mit warmen Worten für den überaus herzlichen Empfang, der seinen Landsleuten in Deutschland, vor allem in Berlin, zuteil geworden sei, insbesondere für die Teilnahme der Regierung an dieser liebenswürdigen Aufnahme, die eine außerordentliche Ehre sei, vor allem aber für den Empfang seiner Landsleute durch den Reichspräsidenten von Hindenburg, diesem Manne, von dem man, wie von George Washington sagen könnte, daß er der erste sei im Kriege und im Frieden der erste im Herzen seines Volkes. Der Botschafter schloß seine mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede mit dem Wunsche auf Erneuerung und Festigung der alten Freundschaft zwischen den beiden Völkern, auf Frieden und Freundschaft und Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen.

Starker Rückgang des französischen und belgischen Frank

* **Berlin**, 5. Mai. (Funkspruch.) Gegenüber den gestrigen Schlußkursen ist an den maßgebenden Auslandsplätzen ein erneuter Rückgang der beiden Frankenwährungen eingetreten. Paris notierte in London gegen 3/411 Uhr vormittags 152,00 gegen 149,50 und Brüssel 156,31 gegen 151,75 am Vortage.

Prinz Victor Napoleon †

* **Brüssel**, 4. Mai. Prinz Victor Napoleon Bonaparte ist gestern früh in Brüssel gestorben. Für die bonapartistischen Kreise Frankreichs galt der Verstorbene als der Anwärter auf den französischen Kaiserthron. Diese Anwartschaft geht nunmehr auf seinen 12jährigen Sohn Louis über. — Prinz Viktor hat ein Alter von 64 Jahren erreicht. Er war mit der Prinzessin Clementine von Belgien, der Tochter Leopolds II., verheiratet und hatte zwei Kinder. Der Prinz führte in Brüssel ein vollkommen zurückgezogenes Leben. Vor dem Kriege empfing er in seinem Palais den Führer der bonapartistischen Partei Frankreichs und wandte sich 1911 mit einem Aufruf an die Franzosen. Bei Ausbruch des Krieges meldete er sich als Kriegsfreiwilliger. Die Republik Frankreich nahm aber seine Dienste nicht an.

Abflug der „Norge“ nach Spitzbergen

* **Leningrad**, 5. Mai. (Funkspruch.) Das Polschiff „Norge“ ist heute vormittag 9,38 Uhr nach Spitzbergen abgeflogen.

Wie „Matin“ mitteilt, erklärt man in amtlichen Kreisen, daß die Drusen bei den Kämpfen um die Eroberung von Sweida 1500 Mann Verluste gehabt hätten.

Der Kampf um das Hanauer Lager

In der Donnerstag-Verhandlung im Kutisker-Prozeß (11. Verhandlungstag) wurde zunächst ein Herr Daniel vernommen. Ein konzilianter junger Mann, der Typ eines Handlungsgehilfen, wie ihn sich ein Chef nur wünschen kann. Sympathisch sein Aeußeres; mit einer weichen Stimme und einem devoten Augenaufschlag begabt. Herr Daniel ist erst sehr spät in Aktion getreten, erst als das Gebäude der Kutiskerschen Schiebungen zusammenkrachte. Und die Rolle, die er gespielt hat, ist recht kläglich. Er hat ganze 500 Mark von Leuten, die mit Millionenwechseln jonglierten, erhalten, und Holzmann hat ihm außerdem noch einen Wechsel über 1300 Mark eingelöst. Das war alles. Nach dem Hamburger Vertrag, suchte Kutisker einen Weg, um gewaltsam aus der Angelegenheit herauszukommen. Der Weg sollte über Michael führen. Die anderen Angeklagten, Winter und Holzmann, sagen übereinstimmend aus, daß sie gemeinsam mit Simon Toobini auf Veranlassung von Kutisker Verbindung mit Michael gesucht und gefunden haben. Winter bot dann Michael das Hanauer Lager an, über das er angeblich verfügen konnte. Und zwar sollte Michael es als Treuhänder für 8½ Millionen an dieselben Rumänen verkaufen, denen es Kutisker für 9½ Millionen bereits in Hamburg verkauft hatte. Dieser Vertrag mit Michael war aber gleichfalls nur ein Scheinvertrag, damit, so sagte Holzmann, Kutisker einen Vorwand hatte, als der angeblich Betrogene aus dem Geschäft zu springen und der Staatsbank gegenüber gerechtfertigt zu sein. Sogleich nach dem Abschluß des Michael-Vertrages, der in Frankfurt a. M. abgeschlossen wurde, sollte Strieter eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstatten, dahin lautend, daß Waffen im Hanauer Lager versteckt seien, die nach Polen verschoben werden sollten. Die Staatsanwaltschaft solle das Lager beschlagnahmen. Nach der Beschlagnahme würden dann — so sagt Holzmann weiter aus — die Rumänen ihren Verzicht auf das dunkle Geschäft erklären, Kutisker würde zur Staatsbank gehen und seine Hände in Unschuld waschen können. Höhere Gewalt, eine übereifrige Behörde hätten den Zusammenbruch herbeigeführt. So, sagt Holzmann, sei es verabredet gewesen. Kutisker dagegen sagt, er wisse von der ganzen Sache überhaupt nichts.

Wieder erscheinen mystische Telegramme in diesem letzten Abschnitt des Schieberromans. Der Vorsitzende verliest eins, das angeblich Daniel aus Hanau an die Steinbank gesandt hat: „Weitere Arbeit unmöglich. Dauernde polizeiliche Durchsuchung. Habe Dascalescu gleiche Mitteilung gemacht. Daniel.“ Daniel erklärt, daß er dieses Telegramm nicht abgesandt habe. Es sei zweifellos Unfug mit seinem Namen getrieben worden. Man hat das Aufgabeformular zur Hand. Die Handschrift ist nicht die des Daniel. Ein anderes in russischer Sprache. Holzmann übersetzt es: „Alter beurlaubt. Zurück nicht vor zehnten. Bis zu seiner Rückkehr kann man nichts machen, weil Berliner Anordnung durch ihn gehen.“ Vorsitzender: Der „Alte“ ist, wie das Gericht weiß, der Oberstaatsanwalt Stopländer in Frankfurt a. M. Er sollte das Lager beschlagnahmen lassen auf Strieters Anzeige hin, damit der Rumänenvertrag in die Luft flog. — Holzmann diagnostizierte die Schrift auf dem Aufgabeformular als die des Simon Toobini.

Die Anzeige, die Strieter erstattete, hatte folgenden Wortlaut: „Die unterzeichnete Firma Wostock G. m. b. H. war bis vor kurzem Inhaber des Hanauer Lagers. Wir waren gezwungen, das Lager an die Bank E. v. Stein abzutreten. Seit diese Bank das Lager verwaltet, sind die Verwaltungsmaßnahmen ganz andere. Das Lager dient zur Aufbewahrung von Waffen und Maschinengewehren für den Waffenschmuggel nach Polen. Soweit wir vertrauliche Mitteilungen haben, sollen die Waffen in den unteren Räumen des Lagers versteckt sein. Es ist empfehlenswert, eine Beschlagnahme des Lagers sofort durchzuführen und von der Maßnahme den Generaldirektor Kutisker zu verständigen. Der Unterzeichnete glaubt mit der Anzeige der deutschen Allgemeinheit (!) zu dienen. Strieter.“

Strieter gibt zu, daß ihm Toobini versichert habe, daß Waffen in dem Lager seien, daß ihm Toobini einen Entwurf der Anzeige gegeben hat, den er aber nicht benutzt haben will. Strieter hat in der Voruntersuchung Kutisker schwer belastet. Jetzt sagt er, er habe das Protokoll in der Voruntersuchung „in einem Moment geistiger Umnachtung unterzeichnet.“

Kutisker aber weiß von nichts. Er hat mit der ganzen Sache nicht das Geringste zu tun. Er hat auch beileibe nicht Strieter, Toobini und Holzmann eines Sonntags sein Auto zur Verfügung gestellt, damit sie nach Cladow zu Michael fahren konnten. Er glaubte, die Herren wollten eine Luftfahrt machen. Die Verhandlung wurde auf Sonnabend vertagt.

Das Urteil im Sklarz-Prozeß

Das Urteil über die Sanierungsgeschäfte von Heinrich Sklarz wurde in dem gegen ihn schwebenden umfangreichen Betrugsprozeß dieser Tage vom Schöffengericht Berlin Mitte gefällt. Heinrich Sklarz wurde des vollendeten und versuchten Betruges in mehreren Fällen, der Untreue und Erpressung in je einem Falle schuldig befunden und zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr 3 Monaten Gefängnis, 50 000 Mark Geldstrafe oder weiteren 200 Tagen Gefängnis, sowie zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Wegen der Höhe des Strafmaßes erließ das Gericht gegen Heinrich Sklarz einen Haftbefehl, dessen Vollstreckung aber durch die Stellung einer Sicherheitssumme von 20 000 Mark binnen drei Tagen abgewendet werden kann. Heinrich Sklarz wurde daraufhin aus dem bisherigen Sicherungsgewahrsam entlassen.

Memeler Dampfboot

Donnerstag, den 6. Mai 1926

Beilage Nr. 105

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Lokales

Memel, den 5. Mai 1926

* [Heute Wiederaufnahme des Flugverkehrs.] Mit dem heutigen Tage wird der Flugverkehr Königsberg — Tilsit — Memel, der wegen der schlechten Bodenverhältnisse unseres Flugplatzes in den letzten Tagen nur bis Tilsit fortgeführt worden ist, wieder in seiner ganzen Ausdehnung aufgenommen werden. Das Flugzeug trifft heute abend in Memel ein, um dann flugplanmäßig wieder den Verkehr aufzunehmen.

* [Neuwahl der Arbeitgeber- und Versichertenvertreter zu den Organen der Landesversicherungsanstalt.] Gemäß § 3 der Wahlordnung für die Wahl zu den Organen der Landesversicherungsanstalt wird nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt" die Wahl für die Ausschüsse der Geschäftsstellen der Landesversicherungsanstalt auf Montag, den 14. Juni für Arbeitgeber in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, für Arbeitnehmer in der Zeit von 3—8 Uhr nachmittags in den Räumen der Geschäftsstellen Memel-Stadt, Memel-Land, Heydekrug und Pogegen für den Umfang ihrer Geschäftsstellen festgesetzt. Zu wählen sind für den Umfang jeder Geschäftsstelle je 10 Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten sowie die doppelte Anzahl Stellvertreter in jeder Gruppe.

* [Die letzte Nummer des „Amtsblatts"] enthält u. a. eine Polizeiverordnung über die Einrichtung und den Betrieb von Bäckereien und solchen Konditoreien, in denen neben den Konditorwaren auch Bäckerwaren hergestellt werden.

* [Sinfonie-Konzert.] Das nächste Sinfoniekonzert des Konservatoriumsorchesters wird, wie man uns schreibt, am Dienstag, den 11. Mai, abends 7½ Uhr, im großen Saale des Schützenhauses stattfinden. Zur Aufführung gelangt hierbei zunächst die große c-moll (sogenannte Schicksals-) Sinfonie Nr. V von Beethoven und dann die vollständige Ciurlionissche sinfonische Dichtung „Mißka" (Der Wald), von der in einem vorjährigen Konzert bereits der erste Satz gespielt wurde. Den Abschluß des Konzerts bildet die „Phèdra"-Ouvertüre des französischen Komponisten Jules Massenet. Der Billettvorverkauf wird wieder in der üblichen Weise vor sich gehen und zwar so, daß die Karten für die linke Saalhälfte einschließlich der dazu gehörigen Kolonnaden und Logenplätze bei Rob. Schmidts Nachfolger (Börse) zur Ausgabe gelangen und die der rechten Seite in der Rytas-Buchhandlung. Auch die Eintrittspreise sind wieder die üblichen und betragen 5, 3 und 2 Lit.

* [Die Wiederholung des Chorwerkes „Schillers Glocke",] dessen erste Aufführung durch den Friedrichstädtischen Mädchenchor großen Beifall gefunden hat, findet, wie uns geschrieben wird, am Freitag abend im Stadttheater statt. Wegen der großen Nachfrage empfiehlt es sich, rechtzeitig einen guten Platz zu belegen.

* [Vom Markt.] Trotz des für Feldarbeiten verhältnismäßig günstigen Wetters hatte der heutige Markt einen guten Besuch seitens der Landwirtschaft aufzuweisen, so daß auch das Angebot reichlich war. Eine besonders gute Belieferung hatte der Kartoffelmarkt aufzuweisen, auf dem es auch wieder Moorkartoffeln zu kaufen gab. Der Getreidemarkt, der ebenfalls reichlich beliefert war, brachte in der Hauptsache Hafer zum Verkauf. Auch das Angebot an Butter und Eiern übertraf besonders bei letzterem Produkt die Nachfrage. Auf dem Gemüsemarkt standen besonders viel Sämereien zum Verkauf. Das Angebot an Geflügel konnte die große Nachfrage ebenfalls gut befriedigen. Der Fischmarkt war geringer beschickt als sonst, so daß die Preise etwas höher waren, wovon der Fleischwarenmarkt profitierte. Die Preise waren im wesentlichen unverändert. Es kosteten: Butter 3,30—3,70 Lit das Pfund, Eier 15—16 Cent das Stück, von Frühjahrsgemüse Rhabarber 1,50—2,50 Lit das Pfund, Gurken bis 3,50 Lit das Stück, Salat 50—70 Cent der Kopf, Radieschen 1 Lit das Bündelchen. Die anderen Gemüsearten wurden zu den bekannten Preisen verkauft. Von Kartoffeln kosteten Landkartoffeln 6 Lit und Moorkartoffeln 7 Lit der Scheffel. Hafer wurde mit 25—26 Lit der Zentner gehandelt. Die Preise für die anderen Getreidearten waren ebenso unverändert, wie auch die Preise auf dem Fleischwaren- und Geflügelmarkt. Auf dem Fischmarkt kosteten Strömlinge 70 Cent, Dorsche 50—60 Cent, Zieken 1,00—1,80 Lit, Aale 2,50—3,00 Lit, Hechte 1,50 Lit, Quappen 1,00—1,20 und Weißfische 40—70 Cent das Pfund.

* [Frühjahrsschonzeit für Fische.] In Nr. 45 des „Amtsblatts" des Memelgebiets erläßt das Direktorium Bekanntmachungen bzw. polizeiliche Anordnungen über die Frühjahrsschonzeit für Fische im Kurischen Nordhaff und in den Binnengewässern des Memelgebiets. Die Frühjahrsschonzeit im Kurischen Nordhaff dauert vom 10. Mai, morgens 6 Uhr, bis zum 5. Juni, abends 6 Uhr. Die Schonzeit in den Binnengewässern beginnt am 3. Mai, morgens 6 Uhr und endet mit dem 5. Juni, abends 6 Uhr.

* [Der „Bunte Abend"] in der Viktoria-Diele, den die Organisation Zeire-Zion (Zionistischer Jugendverein) am Sonntag veranstaltete, kann, wie uns geschrieben wird, als durchaus gelungen bezeichnet werden. Ueber Ziel und Zweck des Festes unterrichtete eine Ansprache des Herrn Dr. Hanemann. Der Redner führte aus, daß die jüdische Jugend dem Judentum entfremdet sei und nur durch kulturelle Arbeit dem Volkstum erhalten werden könne. Diesem Zweck solle eine moderne jüdische Bibliothek dienen, die möglichst weiten Kreisen die Kulturwerte des Judentums vermitteln könne. Herr Rubinstein rezitierte mit guten künstlerischen Mitteln zwei Gedichte in hebräischer und jiddischer Sprache. Einen besonderen Charakter erhielt das Fest durch die Mitwirkung des Herrn Leichner vom hiesigen Konservatorium. Eine Romanze von Beethoven und 2 Stücke von Winiawsky, vollendet vorgetragen, zeigten das große Können des geschätzten Künstlers, dem das Publikum freudig und dankbar applaudierte. Die diskrete Begleitung des Herrn Staupa verdient rühmend hervorgehoben zu werden. Die Vorlesung eines Dialogs über das Thema: „Heiraten, nicht heiraten", durch Herrn Feldberg, brachte eine so lebens- und humorvolle Darstellung eines jüdischen Junggesellentyps, daß die Zuhörer aus dem Lachen nicht herauskamen. Der zweite Teil des Abends wurde durch zwei hübsche Tänze des Fräulein Balk, die dem Publikum sehr gefielen, eingeleitet. Dann stieg der mitlungeduld erwartete „Clou" des Abends, die Aufführung des Schwanks: „A Dokter" von Scholem Aleichem. Das harmlose Stückchen wurde von Amatenrdarstellern gegeben, die sich alle mit seltenem Eifer in ihre Rollen hineingelebt hatten und mit erstaunlicher Gewandtheit lebensechte Gestalten vorführten. Besonders Herr Hurwitz, der Darsteller des gereizten Vaters, bewies ein starkes Theatertemperament. Auch Fräulein Wolfowitz als Mutter, Herr Feldberg (Schadchen), Fräulein Levite (Tochter) und Fräulein Helling in der kleinen, aber wichtigen Rolle des Dienstmädchens waren ihrer Aufgabe voll gewachsen. Die ungeteilte Aufmerksamkeit und der starke Beifall waren ein Gradmesser des Erfolges. Durch gute Programme bei derartigen Festlichkeiten nicht gerade verwöhnt, würdigte man die gute Zusammenstellung und Durchführung der Vorträge auf diesem Fest um so mehr. Den Beschluß machte natürlich der Tanz, zu dem die Kapelle Krawetz aufspielte. Eine Verlosung recht wertvoller Gegenstände, die in dankenswerter Weise von Memeler Firmen gestiftet waren, brachte manchem Besucher einen hübschen Gewinn. Die frohe Laune und gute Stimmung des schönen Abends werden allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

* [Beschlagnahmte Gegenstände.] Von der Polizeidirektion sind folgende Sachen beschlagnahmt: ein Paket mit Zigaretten, ein vierkantiger Eisenhaken und ein Spuntlochschlüssel, verschiedene Pelzdecken und eine Pelzjacke, eine Ladevorrichtung für Patronen, eine Flobertpistole, drei leere Flaschen, schwarze Besatzpelze. Da anzunehmen ist, daß die Gegenstände aus Diebstählen herrühren, ergeht an alle Personen, die glauben, Eigentumsrechte auf die Gegenstände geltend machen zu können, die Aufforderung, sich zwecks Inaugenscheinnahme und eventueller Aushändigung wochentags in der Zeit von 7 bis 2 Uhr bei der Polizeidirektion, Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 68, melden zu wollen.

* [Polizeibericht] für die Zeit vom 17. bis 24. April. Als zugelaufen sind gemeldet: ein junger Dobermannhund, ein schwarzer und weißer Hund. Als verloren sind gemeldet: Ein 50-Lit-Schein, eine grüne Damenstrickjacke, ein Damengummischuh, eine Kinderwolljacke, ein Marktkorb mit 20 Pfund Fleisch und zwei Schlachtmessern.

(Weitere Lokalnachrichten siehe Hauptblatt.)

Veranstaltungen am Donnerstag

Kammer-Lichtspiele: „Wiener Herzen", ab 5 u. ⅜8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Dürfen wir schweigen?", ab 5 u. ⅜8 Uhr.

Feige Volksverräter

Erfolgreiche Wahlversammlungen der Volkspartei in Wilkieten und Prökuls

Die Memelländische Volkspartei kann wieder auf einige gut verlaufene Versammlungen zurückblicken, deren Erfolg sich am 8. und 9. Mai sicherlich genau so zeigen wird, wie am 19. Oktober vorigen Jahres. Am Nachmittag des 5. Mai um 5 Uhr hatten sich im Gasthaus Teising in

Wilkieten

etwa 60 Besucher zu der hier anberaumten Wahlversammlung eingefunden, die sich zum größten Teil aus Landwirten zusammensetzte. Eingeklemmt in einer Sofaecke saß auch ein junger bleicher Mann, wie sich nachher herausstellte, der **Schaulu Sajunga-Mann Jurgis Keraitis**. An sich ein sehr aufmerksamer (!) Zuhörer, brachte er es ausgerechnet an der falschen Stelle fertig, einen Zwischenruf zu machen, der ihn sofort als Schaulisten legitimierte und den Anwesenden die Aufklärung für seine lebhafte Aufmerksamkeit gab. Während nämlich der Landtagsabgeordnete Suhr schilderte, wie von großlitauischer Seite die Arbeit des Landtags erschwert wird, wie besonders die litauische Regierung es immer wieder verstand, die Lösung der Finanzanteilsfrage zu verschleppen und daran anschließend die Wähler aufforderte, **gerade darum geschlossen zu wählen**, genau wie bei den Landtagswahlen, um so der Welt noch einmal das bewundernswerte Bild der Einmütigkeit und Geschlossenheit der Memelländer zu geben, rief dieser junge Mann, dafür habe Deutschland ja auch viele Millionen gegeben. Auf die Gegenfrage, woher er diese Weisheit habe, kniff er feige aus, indem er sagte, er brauche sich doch keinem Verhör unterziehen zu lassen. Im übrigen könne man die Zeitung, die das gebracht habe, ja verklagen; man lese doch auch den — — — „Keleivis". Ein Heiterkeitssturm folgte diesen kläglichen Zwischenbemerkungen des Schaulisten. Als derselbe junge Mann später noch einmal den Zwischenruf machte, die Memelländer hätten vor niemand, aber nur vor den Litauern Angst, da wurde ihm gesagt, wenn alle so wären, wie der Zwischenrufer, dann könnten ruhig Millionen kommen, vor denen brauche man keine Angst zu haben. Die freundliche Aufforderung, doch sein Bündel zu schnüren und nach drüben zu wandern, wenn ihm der Landtag nicht gut genug wirtschafte, lehnte dieser tapfere Verteidiger Groß-Litauens leider ab. Dafür blieb er umso „tapferer" auf seinen vier Buchstaben sitzen, als sich alle Anwesenden zu einem begeisterten Hoch auf die Heimat, auf das autonome Memelland erhoben.

Damit erbrachte er den Beweis für sich und seinesgleichen, daß er schlimmer ist, als der ärgste Landesverräter, denn er verleugnete dadurch seine Heimat, seine Scholle, seine Landsleute, und damit stempelte er sich selbst — wie Oberbürgermeister Dr. Grabow in Prökuls derartige Leute bezeichnete — zum Volksverräter

Die Versammlung in Wilkieten wurde vom Geschäftsführer der Volkspartei, Herrn Gose, eröffnet, geleitet und geschlossen. In einleitenden Worten verbreitete er sich über die Parteikonstellation im Memelgebiet für die Seimwahlen, geißelte das Treiben der Volkssozialisten im Memelgebiet und sagte, daß die Volkspartei als die Partei der Mitte und des Ausgleichs sämtliche Berufsgruppen umschließe und daß darum jeder unbedenklich seine Stimme dieser Partei geben könne. Er schloß: **Keine Stimme den großlitauischen Splitterlisten, die bestimmt nicht das Wohl der Heimat, unseres Memellandes im Auge haben, sondern nur das Wohl des eigenen Geldbeutels.** Der zweite Kandidat auf der Liste der Volkspartei, Lehrer und Amtsvorsteher Jagstaidt, gab den Anwesenden Aufklärung über die Stellung der Volkspartei zu den brennendsten Fragen, die uns gegenwärtig beschäftigen, wie Visafrage, Kriegsbeschädigtenfrage, Monopolwirtschaft, Holzflößerei, Erschwerung der Einfuhr landwirtschaftlicher und anderer Maschinen, Finanzverhandlungen mit Kowno und Handelsvertrag mit Deutschland. Er verbreitete sich weiter über die Eigenart der Memelländer und verglich die Wahlen zu den Volksvertretungen mit dem

Bau eines Hauses

Die Landtagswahlen hätten den Grundstein für das memelländische Haus gelegt und das Fundament geschaffen, die Arbeit des Landtags gleiche der Ausschmückung des Gebäudes und die Wahlen zum Seim seien der Schlußstein. Alle müßten memelländisch wählen, damit wir und unsere Nachkommen, auch späteste Geschlechter, von Bewunderung erfüllt den Schlußstein unseres autonomen Gebäudes betrachten könnten:

8./9. Mai 1926

Nach 7 Uhr abends fand alsdann die zweite Versammlung am Dienstag statt und zwar in

Prökuls

im Ballschen Saale. Hier eröffnete der Vorsitzende der Ortsgruppe der Memelländischen Volkspartei in Prökuls, Herr Bronatzky, die Versammlung, zu der etwa 150 Personen erschienen waren. Als erster Redner sprach der Vorsitzende der Volkspartei, Landtagspräsident Kraus. Unser Kampf gelte noch immer der Anerkennung und Durchführung der Autonomie durch unseren Souverän, den litauischen Staat. Die Autonomie sei uns verbrieft, und wir müßten ihre volle Durchführung verlangen, wenn es sein müsse, in Genf, wo der Garant der Memelkonvention — die alliierten und assoziierten Hauptmächte — im Völkerbundsrat vereinigt ihren Sitz haben. Ironisch meinte der Redner, der Aufgabe, gegen die litauische Regierung etwas zu sagen, hätten uns die Herren aus Kowno überhoben.

Die Herren Slesevicius und Staugaitis müßten die Verhältnisse in Groß-Litauen doch viel besser kennen als wir. Sie hätten uns die Verhältnisse aber so schwarz in schwarz geschildert, daß es wahrhaftig keinem Memelländer verdacht werden kann, wenn er es ablehnt, seine Stimme den litauischen Filialparteien im Memelgebiet und den großlitauischen Parteien bei uns zu geben. Denn würden Sie diese Parteien wählen, dann würden Sie eine ungeheuer schwere Verantwortung auf sich laden, wenn auch bei uns die gleichen Zustände wie in Groß-Litauen einrissen

Man bezichtige die Memelländer des Landesverrats, obwohl sie längst nicht das sagten und schrieben, was die jüngst hier herumgereisten Wahlredner aus Groß-Litauen über ihr Vaterland gesagt hätten. Es sei selbstverständlich, daß wir uns mit der litauischen Regierung zu verständigen versuchen müßten. Wenn das aber nicht möglich sei, dann müßten wir eben wo anders hingehen.

Die Gegner der memelländischen Parteien arbeiteten mit den niedrigsten Verleumdungen und Verdächtigungen. So beschuldigen sie in allen ihren traurig besuchten Versammlungen, in ihrer Presse usw. den Landtag, der koste ungeheure Summen und arbeite nichts.

Tatsächlich habe der Landtag bisher nicht mehr verbraucht, als das, was man seinerzeit als den „Griff in die Importenkiste" bezeichnete. Wenn die Unkosten eine weitere Erhöhung erführen, so deshalb, weil der litauische Staat der Arbeit des Landtags erhebliche Schwierigkeiten entgegensetze. Die nochmalige Lesung der zurückgesandten Gesetze verlange eine ganze Anzahl von Sitzungen, die natürlich Geld kosteten. Wahrscheinlich würden die jetzt auch litauisch gelesenen Gesetze wieder an den Landtag zurückkommen, ohne daß sie der Gouverneur amtlich bekanntgebe. Man wolle eben den Landtag mierig machen, um dann der Bevölkerung sagen zu können, er sei nichts wert, die Wähler müßten diesmal andere wählen. Aber gerade das Gegenteil müsse getan werden, immer und immer wieder, bei jeder Gelegenheit müsse gezeigt werden, daß wir einig und geschlossen sind, trotz aller Versuche uns zu trennen. Die Behandlung des Landtages und die Kritik seiner Arbeiten sei eine Verhöhnung des Volkswillens, eine Verhöhnung der Mehrheit der Bevölkerung.

Darum sollten alle ihre Stimme einer der drei memelländischen Parteien geben, und er als Vorsitzender der Volkspartei bitte, die Kandidaten der Volkspartei zu wählen.

Der Spitzenkandidat der Volkspartei, Oberbürgermeister Dr. Grabow, wies darauf hin, wie unendlich viel Versprechungen uns gegeben, aber nicht gehalten wurden. Auch an die Beamten müsse man denken und wie kümmerlich man mit ihnen umgehe. Wenn man uns als Landesverräter bezeichne, so müsse man diejenigen, die der memelländischen Eigenart untreu seien und das Memelgebiet dem Abgrund zuführen wollten, als **Volksverräter bezeichnen. Ein Mann aber, der sein Volk verrate, sei schlimmer als ein Landesverräter.** Oberbürgermeister Dr. Grabow schloß seine Rede mit dem Appell an die Erschienenen: **Wählt, aber wählt memelländisch.** Danach sprachen noch der zweite volksparteiliche Kandidat, Herr Jagstaidt und der volksparteiliche Landtagsabgeordnete Suhr. Nachdem in der Aussprache noch ein Mann das Wort ergriffen hatte, der mehr belustigende, denn tiefgründige Ausführungen in litauischer Sprache machte, schloß Herr Bronatzky die Versammlung mit einem Hoch auf das Memelland, das wiederum ein paar Volksverräter brausend über sich ergehen ließen.

Heydekruger Lokalteil

Mittwoch, 5. Mai 1926

* [Personalien.] Zum Amtsgericht Wischwill ist Amtsrichter Costede, der erst kurze Zeit hier tätig war, versetzt worden. — Herr Dr. jur. Meyer, der dem hiesigen Amtsgericht zur Dienstleistung überwiesen war, begibt sich dieser Tage nach Berlin, um beim Kammergericht seine Qualifikation zum Richter zu erwerben und dann wieder ins Gebiet zurückzukehren. Damit ist die Richterzahl bei dem Heydekruger Amtsgericht wieder auf sieben zurückgegangen.

* [Beschlagnahme einer Kindesleiche.] Eine neu geborene Kindesleiche ist in Bögschen beschlagnahmt und nach der hiesigen Kreisheilanstalt gebracht worden, da der Verdacht besteht, daß es sich bei dem Kinde um eine Tötung handelt.

* [Marktbericht.] Der gestrige Markt war gut besucht und mit landwirtschaftlichen Produkten reich beschickt. Es wurden folgende Preise gezahlt: Hafer 27 Lit, Roggen 27—30 Lit, Gerste 30 Lit, Kartoffeln 7 Lit, Erbsen 27—30 Lit. Eier kosteten 14 Cent das Stück, Butter 3—3,30 Lit das Pfund. Für drei Bruten zahlte man 1 Lit, für das Zweilitermaß Karotten 50 Cent, für Zwiebeln 2 Lit, für Aepfel 1 Lit das Liter. Der Fischmarkt war auch reichlich beschickt. Hechte kosteten 1—1,30 Lit, Barse 50 Cent, Weißfische 40 Cent, Quappen 70 Cent und Flunder 50—60 Cent das Pfund. Die Fleischpreise hatten sich nicht verändert. Auf dem Schweinemarkt kostete das Paar Ferkel 75—100 Lit, größere 100 bis 130 Lit. Für Läuferschweine wurden bis 150 Lit das Stück gezahlt, Schlachtschweine kosteten 1.20 Lit das Pfund Lebendgewicht.

* [Gefunden.] Ein Schlüssel mit einem Holzstück ist auf dem Gemeindeamt als verloren angemeldet worden.

* [Neuprägung von deutschen Silber- und Nickelmünzen.] Die im Umlauf befindlichen deutschen Ein- und Zweimarkscheine sollen aus dem Verkehr gezogen und durch Hartgeld ersetzt werden. Die Deutsche Münze hat den Auftrag zur Prägung von 25 Millionen Stück neuer Zweimarkstücke erhalten. Für mehrere Jahre wird die Prägung von Kupfermünzen eingestellt werden müssen, da mehrere Millionen Kupfergeldes, die in den Kellern der Deutschen Reichsbank lagern, nicht abzusetzen sind, da im allgemeinen der Tagesverkehr auf Fünf- und Zehnpfennigbasis abgerundet worden ist. Der deutsche Reichsrat wird sich in nächster Zeit mit einer Vorlage zur Prägung neuer Fünfzigpfennigstücke in Nickel befassen.

Wahlversammlungen der Landwirtschaftspartei

Heydekrug: Ein Spitzel der politischen Polizei als „neutraler Politiker"

An jedem Dienstag kommen Landleute aus dem Kreise Heydekrug und sogar aus den Kreisen Pogegen und Memel zum Wochenmarkt nach Heydekrug, der bekanntlich der größte Markt im ganzen Memelgebiet ist. Die Memelländische Landwirtschaftspartei hat natürlich nicht die Gelegenheit vorübergehen lassen. Sie hatte am letzten Dienstag die Landwirte zu einer Wahlversammlung nach dem großen Saal des Hotels „Germania" geladen, und mehr als 300 Besucher waren dieser Einladung gefolgt.

Herr Dommasch-Mestellen eröffnete die Versammlung und stellte den Anwesenden die Kandidaten der Memelländischen Landwirtschaftspartei vor, die sämtlich bis auf Herrn Kaiser-Pakamohren erschienen waren. Das Wort nahm zuerst Herr Conrad, der in seiner Rede u. a. klarlegte, daß die 6 großlitauischen Parteien, die sämtlich ihre Listen verbunden haben, nach den Ergebnissen der Landtagswahlen nicht damit rechnen könnten, auch nur einen einzigen Kandidaten durchzubekommen, denn bei den Landtagswahlen hätten sämtliche großlitauischen Listen kaum 5000 Stimmen erhalten. Bei den Seimwahlen seien aber etwa 10 000 Stimmen notwendig, um einen Kandidaten durchzubringen.

Herr Slezevicius, der volkssozialistische Führer und ehemalige Ministerpräsident, habe an der jetzigen Regierung des christlich-demokratischen Blocks, zu der auch die Darbo Föderazia gehöre, eine ungeheuer scharfe Kritik geübt. Wenn ein Memelländer diese Ausführungen gemacht hätte, dann wäre gegen ihn ja wohl schon wegen Staatsfeindschaft ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden. Und nun haben sich die Volkssozialisten mit der — Darbo-Föderazia verbunden! Dann gab der Redner einige wahltechnische Einzelheiten bekannt und ermahnte zum Schluß alle Landwirte, am 8. und 9. Mai zur Wahlurne zu gehen und die Memelländische Landwirtschaftspartei zu wählen.

Nach dieser mit Beifall und Bravorufen aufgenommenen Ansprache folgte die Rede des ersten Spitzenkandidaten Milbrecht-Robkojen, der sich über einzelne hier schon wiederholt ausgeführte Punkte verbreitete. So führte er u. a. eine Tatsache an, die mit schlagender Beweiskraft die Unsinnigkeit der hohen Paß- und Visagebühren darlegte.

Vor der außergewöhnlich starken Erhöhung dieser Gebühren habe er als Amtsvorsteher Bescheinigungen auf Bescheinigungen zwecks Ausstellung von Pässen und Sichtvermerken schreiben müssen. Vom 1. Oktober aber, dem Zeitpunkt der Erhöhung, habe er nur eine einzige Bescheinigung ausgestellt, und zwar für einen Schweizer, dessen Paß aus Kowno gekommen wäre

Der Redner schloß mit der Mahnung, treu zusammenzuhalten und sich nicht von den Wölfen im Schafspelz irreführen zu lassen. Der zweite Kandidat, Herr Schuischel-Ußaneiten, versprach, im Litauischen Seim Schulter an Schulter mit Herrn Milbrecht, mit dem er seinerzeit schon den deutschen Kriegsschatz im Juliusturm in Spandau bewacht habe, für die Kultur und die Interessen des Memelgebiets zu kämpfen. Herr Waschkies-Blausden verbreitete sich dann über die Frage des memelländischen Finanzanteils. Nach der Rechnung der Zentralregierung müßten die Memelländer noch mehr als 200 000 Lit an die Zentralregierung zurückzahlen, denn diese habe eine Gegenrechnung aufgemacht, die jeder Beschreibung spotte. So verlange Litauen z. B. vom Memelgebiet 7 487 510,09 Lit für das litauische Heer, 137 000 Lit für den Gouverneur, 140 000 Lit für die politische Polizei (hört, hört)! Der Redner beleuchtete weiter das Verhalten der Gegner, die in ihren kläglichen Versammlungen über alles und jeden im Memelgebiet schimpften, vom Gemeinde- und Amtsvorsteher angefangen bis zum Landtag. Diese Leute würden es am liebsten sehen, wenn die Zentralregierung die Autonomie in die Tasche stecken würde. (Sehr richtig!) Am 8. und 9. Mai solle diesen Herren aber die Quittung gegeben werden.

Dann sprach mit schwungvoller Begeisterung und in erfrischender Deutlichkeit Herr Gebenus-Antleiten. Als die Litauer das Gebiet besetzten, da hätten sie von der Befreiung vom deutschen Joch gesprochen. Man könne Kowno nur zurufen: Schafft das, was unsere Väter hier im Gebiet geschaffen haben erst bei Euch, dann erst könnt Ihr bei uns mitreden! Wir wollen uns hier nicht unterjochen lassen! Frei wollten wir hier sein! In dem Liede „Freiheit, die ich meine", da gebe es ein paar Zeilen, die direkt wie für uns Memelländer geschrieben seien: „Hinter dunklen Wällen, hinter eisernem Tor, kann das Herz noch schwellen, zu dem Licht empor." Wir hier im Memelgebiet sollen kämpfen, damit wir das Licht nicht aus den Augen verlieren. Wir sollten kämpfen „für der Kirche Hallen, für der Väter Grund!" Wir sollten kämpfen für unsere Scholle, für Ehr' und Recht und nicht für ein paar Judasgroschen, dann werde es auch von uns heißen können:

„Wo sich Männer finden, die für Ehr' und Recht mutig sich verbinden, weilt ein frei Geschlecht."

(Sehr lebhafter Beifall und Bravorufe!)

Nun versuchte noch der Kommunist Szardenings seine Weisheit zu verzapfen. Man ließ ihn zuerst ruhig reden. Als er dann aber dazu überging, zu behaupten, daß die anwesenden Kandidaten nicht die Interessen des kleinen Landwirts vertreten könnten, sondern daß diese am besten bei den Kommunisten aufgehoben wären, erhob sich ein Sturm der Entrüstung, der Szardenings zwang, seine Weisheiten für sich zu behalten. Auch

ein heiteres Zwischenspiel

durfte nicht fehlen. Erschien da auf der Bildfläche ein gewisser Marks, dem vor nicht allzu langer Zeit die ersten Flaumfedern unter der Nase gewachsen waren. Woher der den Wind wehen lassen wollte, merkte die Versammlung gleich, als er behauptete, daß er weder für noch gegen eine Partei sprechen wolle. Als er nun noch den dummen Satz verzapfte, daß man mit dem Kopf nicht durch die Wand gehen könne, entstand eine große Unruhe, die eigentlich diesen verkappten Agenten der Großlitauer zum Abtreten hätte veranlassen müssen. Er wollte nun aber scheinbar etwas einlenken und sprach die folgenden klassischen Sätze: „Ich schätze Herrn Milbrecht, ich kenne ihn von Jugend auf (Herr Milbrecht ist, nebenbei gesagt, 62 Jahre alt). Nun erdonnerten aber Lachsalven, wie sie dieser Saal nicht allzu oft gehört haben wird, und betreten schlich Ponas Marks, von heiteren und ironischen Zwischenrufen begleitet, auf seinen Platz. Interessant aber ist die Tatsache, daß dieser Jüngling, der da behauptete, weder für noch gegen eine Partei sprechen zu wollen, nach dem Einfall der Litauer in unser Gebiet

Spitzel bei der militärisch-politischen Abteilung gewesen ist. Später hat man ihm bei der litauischen Agrarreform ein Stück Land von 100 Morgen gegeben

Aber dieses Stück Land liegt brach, denn der frühere Spitzel hat nicht die Mittel, sich Saatgut und das sonst notwendige landwirtschaftliche Inventar zu beschaffen, und seine Mutter, eine Großlitauerin, holt sich jeden Monat eine Kreisarmenunterstützung vom Amtsvorsteher Milbrecht-Robkojen ab. So sehen die Leute aus, die da vorgeben, weder für noch gegen eine Partei sprechen zu wollen!

Nachdem in der Diskussion noch mehrere Redner ermahnt hatten, für gute Wahlbeteiligung zu sorgen, schloß Herr Dommasch die Versammlung, die eine machtvolle und einmütige Kundgebung für die Landwirtschaftspartei gewesen war.

Die Helden der „falschen Einheitsfront" auf Patrouillengang in Wießen

Nachdem am Freitag, den 30. April, Herr David Laaser in Saugen sich der zu erwartenden Diskussion durch schleunigste Flucht entzogen hatte, wurde er am 1. Mai an „Mannesmut" noch von seinen Kampfgenossen Broßaitis, Buddrus und Schermoks übertroffen. Auf 8 Uhr vormittags war in Wießen eine Wahlversammlung dieser falschen Autonomiefreunde anberaumt. Schon lange vor 8 Uhr sah man Herrn Jurgis Strekis mit zweien aus dem Wießener Kirchenstreit unrühmlichst bekannten Kirchenkommissar-Jüngern und einem offenbar noch minderjährigen Adjutanten umherhorchen. Es war dies die Horchpatrouille, die ausgesandt war, um die Stimmung zu erkunden. Trotz eifrigen Spähens und Horchens konnten die Vorpostenkämpfer aus den eigenen Linien nichts wahrnehmen, mußten aber zu ihrem Schreck feststellen, daß die Gegner, (Anhänger der Einheitsfront) umso stärker vertreten waren. Dem Erkundungstrupp ging es nicht besser als dem verflossenen Herrn Kirchenkommissar, der angesichts der erregten Menge in Wießen die Hände rang und immer nur ausrief: „Wo sind denn meine Leute"? Damals hatten sie sich in Mehlkästen und Räucherkammern versteckt, heute versuchten sie garnicht erst auf dem Kampfplatz zu erscheinen. Als der Patrouillenführer erkannt hatte, daß ein Angriff auf die festgefügte Einheitsfront in Wießen blamabel enden würde, blies er telephonisch zum Rückzuge. Er führte ein Telephongespräch, wahrscheinlich um seinem Stabe zu melden, daß vorne „die Luft dick sei." Nach dieser Aufklärung schlich sich die Patrouille in nördlicher Richtung zurück, dem Gastwirt nur kurz zurufend, die Versammlung finde nicht statt.

Die Wießener kamen hierdurch um den Genuß den ehemaligen Präsidentschaftskandidaten Buddrus und den „Auchautonomisten" Broßaitis begrüßen zu können. Die anwesenden Gegenredner der Einheitsfront, die sich schon darauf gefreut hatten, mit den Größen der falschen Einheitsfront die Klinge kreuzen zu können, mußten erneut mit großem Bedauern feststellen, daß das Wort Mut in dem russisch-litauischen Lexikon der Herren Laaser, Broßaitis und Buddrus nicht zu finden ist.

Nattkischken: Guter Erfolg

y. **Nattkischken**, 30. April.

Am heutigen Tage, vormittags 9 Uhr, fand hier eine Versammlung der Landwirtschaftspartei statt, zu der Herr von Dreßler und die beiden Spitzenkandidaten, Herr Milbrecht-Robkojen und Herr Schuischel-Ußaneiten erschienen waren. Herr Krawolitzki-Timstern eröffnete und leitete die Versammlung, die sehr zahlreich besucht war, so daß die letzten Besucher keinen Platz mehr fanden; denn es war gerade Wochenmarkt. Auch Frauen waren recht zahlreich erschienen. In seiner bekannten drastischen Weise schilderte Herr Milbrecht-Robkojen unsere jetzige wirtschaftliche Lage und deckte schonungslos die Ursachen auf, die zu diesen trostlosen Zuständen geführt haben. Ein jeder kam zu der Erkenntnis, daß Herr Milbrecht seinen Mann stehen wird und man unbeschränktes Zutrauen zu ihm haben kann; den seine Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen, ein Zeichen, daß er allen aus dem Herzen gesprochen hatte, und wenn die Nattkischker Herrn Milbrecht, der doch jahrzehntelang in ihrer Mitte gewesen ist, uneingeschränktes Zutrauen entgegenbringen, so können sich die anderen Wähler, denen er unbekannt sein sollte, unbedingt auf ihn verlassen. Nach Herrn Milbrecht sprach der zweite Abgeordnete, Besitzer Schuischel-Ußaneiten, ein Bruder des vor einigen Jahren verstorbenen Nattkischker Pfarrers Schuischel. Auch er hinterließ den besten Eindruck. Herr von Dreßler machte in seiner Ansprache die Zuhörer mit den anderen Listen bekannt und beleuchtete das Verhältnis der Landwirtschaftspartei zur Volkspartei und zur Sozialdemokratie. Pflicht aller Wähler ist es nun, an beiden Wahltagen vollzählig an der Wahlurne zu erscheinen. Auch wer am 8. Mai das 21. Lebensjahr vollendet, ist zur Wahl berechtigt, vorausgesetzt natürlich, daß sein Name in der Wählerliste steht. Sehr zu beachten ist, daß kein Name gestrichen und kein Zettel geknickt werden darf. Alle Umschläge müssen zugeklebt abgegeben werden.

Neue mißglückte Zusammentrommlung von Föderazzen

Am Dienstag abend hatten die Darbo-Föderazzen in Villa Werden eine neue Zusammenkunft, die mit einem vollständigen Mißerfolg und Krach endete. Niemand war zu dieser Versammlung erschienen, so daß erst einige Teilnehmer, wie litauische Bahn- und Postbeamte, zusammengetrommelt werden mußten. Deshalb konnte auch der Häuptling der Föderazzen, Sattkus, erst nach 1½ stündiger Verspätung sein lügenhaftes Gefasel vorbringen. Dieser sogenannte „Seelenverkäufer" bezeichnete sogar sämtliche anderen Parteien als staatsfeindlich und Verbrecher. Er wurde während seiner Rede dauernd unterbrochen, bis es schließlich zu einer gemeinen Schimpferei kam.

Kleine Sportzeitung

Prussia Samland — B. f. B. 1:0 (Halbzeit 1:0) Vor etwa 2500 Zuschauern gelang es Prussia-Samland-Königsberg, am Sonntag zum ersten Male seinen schwersten Ortsrivalen, den Baltenmeister B. f. B., knapp aber verdient mit 1:0 zu schlagen. Allerdings mußte B. f. B. den größten Teil des Spieles nur mit 10 Mann spielen, da der rechte Verteidiger Bdzurek in der ersten Halbzeit infolge eines Unterschenkelbruchs ausscheiden mußte.

Frühjahrsgeländelauf in Königsberg. Unter sehr guter Beteiligung ging am Sonntag in Königsberg der die diesjährige Leichtathletiksaison eröffnende Frühjahrsgeländelauf vor sich. Der unter den Einzelläufern der Hauptklasse als Favorit startende Lemke (B. f. K.) beendete auch diesen Lauf, der über etwa 5½ Km. ging, in 18,43,6 Minuten siegreich, 20 Meter dahinter Skopnick (Asco). Im Mannschaftslauf siegte B. f. K. mit 49 Pt. vor Asco (80 Pt.) und B. f. B. (168 Pt.). Nachstehend die einzelnen Ergebnisse: Jugendklasse C: 1. Asco, 2. B. f. L., Jugendklasse B: 1. B. f. B., 2. B. f. K., Jugendklasse A: 1. B. f. K., 2. B. f. B. Senioren-Hauptklasse: 1. Lemke (B. f. K.) 18,43,6, 2. Skopnick (Asco), 3. Kroos (Prussia-Samland), 4. Mintel (B. f. K.), 5. Hilde (Asco). Erstlinge: 1. Wendiek (Asco), 2. Steinberg (B. f. B.), 3. Daniel (Rasensp.-Preußen). Mannschaftslauf: 1. B. f. K. 49 Pt., 2. Asco 80 Pt., 3. B. f. B. 168 Pt. Zweite Klasse: 1. Rasensport Preußen 106 Pt., 2. Schupo 243 Pt.

Rennen in Danzig. Das Zwölfstundenrennen des Danziger Radfahrgaues am letzten Sonntag über eine Gesamtstrecke von etwa 250 Kilometer gewann Walter Elmanowski, der Gaumeister des Vorjahres, der nach einer Fahrt von 10 Stunden, 34 Minuten das Ziel passierte und damit in den Besitz des ersten Preises gelangte. Mit der geringen Differenz von ¾ Radlänge folgte ihm sein Bruder Georg Elmanowski.

Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft. Die sechzehn Kandidaten der Deutschen Fußballmeisterschaft stehen jetzt mit drei Ausnahmen fest. Der Spielausschuß des D. F. B. hat nun auch die Schiedsrichter bestimmt, die bei der am 16. Mai zu spielenden Vorrunde zu amtieren haben. Der genaue Spielplan sieht wie folgt aus: Duisburg: Duisburger Spielverein oder Schwarzweiß Essen gegen Hamburger Sportverein (Schiedsrichter: Müller-Beiertheim); Köln: V. f. R. Köln : Norden Nordwest-Berlin (Tölke-Hannover); Fürth: Spielvereinigung Fürth gegen Viktoria-Forst (Zimmermann-Leipzig); Kiel: Holstein-Kiel gegen Stettiner Sportklub (Maisch-Berlin); Berlin: Hertha-B. S. C. gegen B. f. B.-Königsberg (Kroll-Breslau); Breslau: S. C. 08 Breslau gegen Dresdner Sportklub (Zander-Berlin); Leipzig: zweiter mitteldeutscher Vertreter (Fortuna-Leipzig oder Preußen-Chemnitz) gegen Bayern-München (Bartels-Köln); Mannheim: V. f. R. oder F. S. V.-Frankfurt gegen B. V. Altenessen (Hille-Leipzig).

Schweizer-Turnersieg in Berlin. Der deutsch-schweizerische Städtekampf im Kunstturnen im großen Schauspielhause in Berlin nahm besten Verlauf. Die schweizerische Mannschaft verschaffte sich stetigen Punktvorsprung. 1. Feldheim 1297 Punkte, 2. Berlin 1231 Punkte, 3. Eßlingen 1214 Punkte.

Sportfest des Hamburger Sportvereins. Die Hamburger Leichtathleten warteten am Sonntag mit einem Lokalsportfest als erste Veranstaltung der Saison auf. Der Veranstalter war der Hamburger Sportverein. Als Glanzleistung muß der Weitsprung von Lorenzen vom Hamburger Sportverein angesprochen werden, der 7,09 Meter erreichte. Im Hochsprung wurde eine gute Leistung durch Güstefeld (Hamburger Sportverein) mit 1,70 Meter geboten. Das 500 Meter-Mallaufen gewann Schwarz (Hamburger Sportverein) in 1,9 Sekunden. Das 100 Meter Vorgabe-Laufen entschied Voß-Eidenbüttel mit zwei Meter Vorgabe in 11,3 Sekunden zu seinen Gunsten.

Hockey-Länderkampf Deutschland-Oesterreich. Die Hamburger Leichtathleten warteten am Sonntag Berlin der österreichischen Ländermannschaft stellte, trat in der vorgesehenen Aufstellung an, während die Oesterreicher Ersatz einstellen mußten. Deutschland siegte 8:1 (Halbzeit 3:1).

Fußball-Länderkampf Holland-Belgien. Im überfüllten Amsterdamer Stadion nahm am Sonntag der Fußball-Länderkampf Holland-Belgien seinen Beginn, dem zahlreiche führende Sportler beiwohnten. Die holländische Mannschaft trat in derselben Aufstellung an, in der sie unlängst in Düsseldorf spielte. Die Belgier siegten in guter Form 5:1 (Halbzeit 1:1).

Samson-Körner siegt nach Punkten über Haymann. Im Rahmen eines ausgezeichnet besetzten Nationalboxkampfprogramms kam am Freitag abend in Berlin vor etwa 6000 Zuschauern der Ausscheidungskampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen Samson-Körner (165 Pfund) und Ludwig Haymann (174 Pfund) zum Austrag. Auf dieses Treffen konzentrierte sich naturgemäß das Hauptinteresse des Hauses. Die Erwartungen auf einen großen Kampf wurden nicht enttäuscht. Beide Gegner gaben ihr Letztes her. Haymann kämpfte mit einem Elan, wie man ihn bei ihm bisher nicht zu sehen bekam. Die erste Runde verlief wenig lebhaft. Auf beiden Seiten tastete man sich vorsichtig ab. Erst von der fünften Runde an wurde es lebhafter und sogar hitzig. Samson-Körner ging aus sich heraus, wurde zusehends beweglicher und brachte mehrfach schwere Hiebe in der Kopf- und Magengegend des Bayern an, der aber nicht zu erschüttern war. Im Nahkampfe bearbeitete der ehemalige Münchener Student die rechte Flanke seines Gegners, während Samson sich vielseitiger zeigte und upercuts in rascher Folge anwandte. Nach dem Ende zu wurde Haymanns Gegner immer besser. In der neunten Runde gab es einen grandiosen Schlagwechsel, in dem der Bayer sich stark auspumpte. Aber auch in der letzten Runde ging es noch einmal scharf her. Beide Gegner mußten Gehöriges einstecken. Als der bessere Kämpfer, der ganze Serien von Schlägen anbringen konnte, zeigte sich hier der Exmeister, der schließlich vom Schiedsgericht einstimmig nach Punkten den Sieg zugesprochen erhielt. Der stürmische Beifall nach Beendigung des Kampfes galt besonders Samson-Körner, der wieder einmal gezeigt hat, daß er noch immer trotz seines Alters ein gefährlicher Boxer und großer Könner ist, aber auch dem jungen sympathischen Bayern, der viel mehr leistete, als man allgemein erwartet hatte. Samson-Körner wird nun mit Diener um den deutschen Meistertitel kämpfen.

Radioecke

Keine Steuer auf Rundfunkgerät. Die Berliner Steuerdeputation hat die geplante städtische Steuer auf die Benutzung von Rundfunkgerät abgelehnt.

Starke Zunahme der deutschen Rundfunkteilnehmer. Die Zahl der Teilnehmer am deutschen Rundfunk nimmt täglich zu. An der Spitze marschiert Berlin mit 512 448 Teilnehmern (Zunahme im März 31 435), es folgen: Hamburg 149 742 (13 139), Leipzig 123 550 (5872), Münster 104 586 (9814), München 96 352 (1114), Frankfurt a. M. 80 989 (6379), Breslau 69 832 (4924), Stuttgart 30 511 (2029), Königsberg 17 126 (685). — Der Dienst des Deutschlandsenders in Königswusterhausen, der allabendlich die Darbietungen der Berliner Funkstunde verbreitet, soll noch weiter ausgebaut werden. Es sollen nicht nur die Abendprogramme des Berliner Rundfunksenders, sondern auch die von anderen deutschen Sendern übertragen werden, soweit es die technischen Möglichkeiten der Drahtübertragung zulassen.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Heydekrug

w. **Ruß**, 1. Mai. [Marktbericht.] Im Gegensatz zur vorigen Woche war der am 28. April stattgefundene Wochenmarkt etwas lebhafter besucht. Landwirtschaftliche Produkte waren reichlich vorhanden. Da die Feldarbeiten jetzt im Gange sind und die Brutzeit begonnen hat, waren Butter und Eier im Preise angezogen. So kostete 1 Pfund Butter 3,20—3,50 Lit, Eier je Stück 18 Cent. Käse kostete 2,50 Lit pro Pfund. Der Fischmarkt war wenig beschickt. Hauptsächlich wurden Weißfische angeboten, ein Pfund davon kostete 60 Cent, für Hechte verlangte man 1,30—1,50 Lit. Der Gemüsemarkt wies die üblichen Produkte auf, für die die alten Preise erzielt wurden. Als Frühlingsboten standen blühende Veilchen zum Verkauf, die die Staude 50 Cent kosten sollten. Auf dem Fleischmarkt kostete Schweinefleisch 1,80—2,50 Lit, Rindfleisch 1,20—1,50 Lit, Hammelfleisch 1,30 Lit und Kalbfleisch 1,20 Lit pro Pfund. Leberwurst kostete das Pfund 2—2,50 Lit, Rauchwurst 4 Lit, Fleischwurst 1,80 Lit, Jagdwurst 2,50 Lit und Speckwurst 2,40 Lit. Ein Pfund Schmeer sollte 3 Lit kosten. Der Holzmarkt war gut beschickt, je nach der Größe der Fuhre verlangte man 20—60 Lit.

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 1. Mai. [Marktbericht.] Der heutige Wochenmarkt war gut beschickt. Auf dem Buttermarkt kostete Butter durchschnittlich 3,10 Lit je Pfund, Eier 15 Cent je Stück, Geflügel 1,60 Lit je Pfund. Auf dem Getreidemarkt zahlte man für Roggen 22 Lit, Hafer 25 Lit, Gerste 24 Lit, Weizen 32 Lit und Kartoffeln 9—10 Lit. Auf dem Schweinemarkt brachten Ferkel 90—100 Lit je Paar, Läufer 100—120 Lit je Stück. Für Sämereien, junge Bäumchen und Sträucher sowie junges Gemüse galten fast unverändert die Preise der Vorwoche. Fische (Hechte) kaufte man mit 1—1,20 Lit je Pfund. Auf dem Fleisch- und Wurstwarenmarkt kostete Karbonade 2,30 Lit, Schweinefüße 1,20 Lit, Speck 2,70 Lit, Rindfleisch 1,30 Lit, Kalbfleisch 1,25 Lit, Hammelfleisch 1,50 Lit, Rauchwurst 3,50 Lit, Knoblauchwurst 1,50 Lit, Speckwurst 2,40 Lit, Jagdwurst 2,30 Lit, Würstchen 3 Lit und Leberwurst 1,70 Lit je Pfund.

sk. **Pogegen**, 1. Mai. [Verladebericht.] Der gestrige Verladeplatz wies gute Zufuhren an Vieh und Schweinen auf. Verladen wurden 141 Schweine, 13 Rinder und 131 Kälber. Gezahlt wurden folgende Preise: für Schweine, Sorte I 1,30 Lit, Sorte II 1,25 Lit und Sorte III 1,20 Lit je Pfund Lebendgewicht. Rinder kosteten 0,70 Lit und Kälber 0,80 Lit. Für Bullen zahlte man 0,75 Lit und für Doppellender 2,— Lit je Pfund Lebendgewicht.

kr. **Wilkieten**, 1. Mai. [Landvermessung.] Am Dienstag war Landmesser Lehmann vom Katasteramt herausgekommen, um ein Stück Land, welches der Gemeinde gehört, neu zu vermessen. Im Laufe der Jahre war nämlich Stück um Stück des Gemeindelandes von den Anliegern in Benutzung genommen worden, so daß jetzt nur eine alte Sandgrube übriggeblieben war. Da die Gemeindevertretung beschlossen hat, den Friedhof zu vergrößern und zur Anfüllung Erde brauchte, so sah sie sich gezwungen, den Antrag auf Neuvermessung zu stellen.

u. **Willkischken**, 1. Mai. [Wochenmarkt — Verladebericht.] Auf dem Wochenmarkt am Freitag, der mittelmäßig besucht war, galten folgende Preise: Butter 2,50 bis 3 Lit, Fische 1 bis 1,50 Lit, lebendes Geflügel 0,50 bis 1,40 Lit pro Pfund, Eier 15 bis 16 Cent pro Stück, 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 70 bis 90 Lit pro Paar, Läufer 80 bis 120 Lit. Rindfleisch kostete 1,30 bis 1,50 Lit, Schweinefleisch 2 bis 2,30 Lit, Speck 2,50 Lit, Kalbfleisch 1 bis 1,30 Lit, Hammelfleisch 1,20 Lit, Klops 1,50 bis 2 Lit, Leberwurst 1 bis 1,50 Lit, Speckwurst 2 Lit, Knoblauchwurst 1,50 Lit, Rauchwurst 3 bis 3,50 Lit pro Pfund. — Verladen wurden hier am Freitag 12 Rinder, 25 Kälber und 20 Schweine. Gezahlt wurden folgende Preise: Für Rinder 0,40 bis 0,80 Lit, für Kälber 0,40 bis 0,70 Lit und für Schweine 1,20 bis 1,25 Lit pro Pfund.

sk. **Plaschken**, 1. Mai. [Marktbericht.] Der gestrige Markt war reichlich beschickt und gut besucht, so daß das Geschäft sich glatt abwickelte. Auf dem Buttermarkt kostete gute Butter 3,10 Lit, minderwertige Qualität kostete 2,90 Lit je Pfund. Geflügel kaufte man mit 1,60 Lit je Pfund, Eier mit 16 Cent je Stück. Ferkel kosteten je Paar 90 bis 100 Lit. Auf dem Fischmarkt gab es Hechte, die man mit 1,20 Lit je Pfund kaufte. Auf dem Fleischwarenmarkt kostete Schweinefleisch 2,10 Lit, Speck 2,60 Lit, Rindfleisch 1,30 Lit, Kalbfleisch 1,20 Lit, Hammelfleisch 1,40 Lit, Rauchwurst 3,50 Lit, Speckwurst 2,40 Lit, Jagdwurst 2,30 Lit, Knoblauchwurst 1,50 Lit und Leberwurst 1,70 Lit das Pfund.

Ostpreußen

* **Bredschull** (Niederung), 3. Mai. [Die Notlage der vom Januar-Hochwasser heimgesuchten Bevölkerung] ist unbeschreiblich groß. Eine Schätzungskommission hatte vor einiger Zeit die durch das Hochwasser entstandenen Schäden abzuschätzen versucht. Der Gesamtschaden der Gemeinde Bredschull beziffert sich auf rund 9000 Mark. Das vollständig verdorbene Heu kann nur als Düngemittel Verwendung finden. Die Hochwasserschäden der Gemeinde Rausseden, der Gutsbezirke Jodraggen und Brionischken und der Försterei Bredschull sind in dieser Zahl nicht einbegriffen. Die Schäden durch Ausrisse und Uebersandungen dürften erst später festzustellen sein. Dieser Tage fand unter dem Vorsitz des Landrats Dr. Honig in Bredschull ein Lokaltermin statt, in dem die Notlage der Bevölkerung zur Sprache kam. Der Landrat versprach, sich bei den zuständigen Stellen für baldige Unterstützung einzusetzen. Sämtliche Bewohner von Bredschull planen, ihren Besitz an den Forstfiskus oder das Wasserbauamt abzutreten und sich in einer anderen Gegend des Kreises anzusiedeln, die nicht vom Hochwasser gefährdet ist.

* **Elbing**, 3. Mai. [Eröffnung der Pädagogischen Akademie.] Die erste der neuen Lehrerbildungsanstalten für Volksschullehrer, die Pädagogische Akademie in Elbing, wurde am Sonnabend in Anwesenheit des preußischen Kultusministers Professor Dr. Becker, des Geheimrats Dr. Helbing vom preußischen Finanzministerium, des Oberpräsidenten Siehr, der Regierungspräsidenten von Marienwerder und Königsberg, einer Anzahl von Abgeordneten der Provinz und der städtischen Behörden, sowie zahlreicher geladener Gäste in der neuen Akademie durch einen Festakt eröffnet. Während der Feier, die von musikalischen Darbietungen umrahmt war, hielt Kultusminister Dr. Becker eine Rede über Bedeutung und Aufgaben der neuen Akademie. Oberpräsident Siehr sprach für die Provinz Ostpreußen, der Oberbürgermeister für die Stadt Elbing, der Abg. Steffens für die Abgeordneten, das Schlußwort hielt der Direktor der neuen Akademie Dr. Weidel.

Das Reich der Frau

Nr. 105 / Donnerstag, 6. Mai 1926

Beilage des Memeler Dampfboots

Der Salat

Von
Frieda Freund

Mit Freuden begrüßt die Hausfrau die Frühlingszeit, die ihrer Küche das erste frische Gemüse bringt. Von dem jungen Gemüse bevorzugt sie in erster Linie den Salat. Von Kennern wird indes behauptet, daß kein Nahrungsmittel so töricht behandelt wird, so sehr vernachlässigt und gedankenlos zubereitet wird, wie der Salat, und gerade der Salat sollte mit Liebe zubereitet werden. Die Franzosen genießen den Ruf, daß nur sie es verstehen, den Salat gut zuzubereiten. Jedenfalls erfordert ein „wissenschaftlich" zubereiteter Salat Sachkenntnis, Uebung und eine gewisse Kunstfertigkeit. Man sagt, an der Sauce und dem Salat erkennt man die Köchin.

Alle Lattichsorten, zu denen der Salat ja gehört, besitzen infolge ihres Gehaltes an organischer Säure einen angenehmen, erfrischenden Geschmack und bilden mit Essig und Oel angerichtet ein wahres Labsal für Gaumen und Magen. Je weiter man nach Süden kommt, umso größer wird die Salatschüssel und umso kleiner die Fleischportion.

Noch im 18. Jahrhundert wurde die Zubereitung des Salats als Kunst und Industriezweig ausgeübt, und zwar durch Salatkünstler von Fach und Beruf. Ende des 18. Jahrhunderts bereitete in Berlin eine Salatkünstlerin in den ersten Hotels den Salat. Sie nahm an der Tafel teil und, wenn der Salat erschien, streifte sie die langen, weißen Handschuhe von den Händen, wusch sie und bereitete mit viel Grazie und Geschmack vor den Augen der Gäste den Salat, indem sie ihn sehr appetitlich mit den Fingern mischte. Friedrich Wilhelm I. von Preußen war ebenfalls Salatkünstler.

Was gehört nun zur Herstellung eines richtig bereiteten Salats? Man sagt: „Ein Geizhals, der den Essig, ein Verschwender, der das Oel, ein Weiser, der das Salz zusetzt und ein Narr, der das ganze mischt." Die richtige Salatbereitung hat also bei aller Einfachheit des Gerichts ihre eigenen Schwierigkeiten.

Nach Dr. Will muß zuerst das Salz, dann das Oel und schließlich der Essig zugegeben werden. Außer diesen drei Würzen haben noch manche Salate Pfeffer notwendig, zum Beispiel jene Salate, die stark kühlen, wo also der Pfeffer warm machen muß, wie zum Beispiel Gurkensalat, oder besonders schwer verdauliche Salate. Wer dem Kopfsalat Pfeffer zusetzen will, muß dies zuerst vor dem Oel tun, der feine Pfeffer „klümpert" sonst. Von Oel, von dem vier Löffel voll auf einen Löffel Essig zu nehmen sind, ist Oliven- oder Provenceröl jedem anderen vorzuziehen. Olivenöl wird häufig mit dem billigen Baumwollsamenöl verfälscht. Reines Olivenöl bleibt an den Blättern des Salats haften, jedes andere Oel tropft ab. Rheinländer und Schwaben ziehen kalt geschlagenes Mohnöl vor, das viel kräftiger im Geschmack ist. In letzter Zeit verwendet man zu Salaten und Mayonnaisen mit gleich gutem Erfolg das deutsche Salat- oder Speiseöl aus Erdnüssen. Es ist bedeutend billiger und wird nicht so leicht ranzig wie Olivenöl.

Ist der Salat mit dem Oel gemischt, so setzt man den Essig zu. Je länger ein mit Essig in Berührung gekommener Salat steht, umso mehr fällt er zusammen und wird unansehnlich. Sind die Blätter aber vorher gut eingeölt und mit leichter Hand durcheinander gemischt, so kann der Essig nicht eindringen, der Salat bekommt ein schönes, glänzendes Aussehen und bewahrt seine Frische, allerdings auch nicht für allzu lange, und darum sollte Salat immer nur bei Tische bereitet werden. Auch der Essig ist ein wichtiger Faktor bei der Bereitung eines guten Salats. Es soll ein feiner starker Weinessig sein, denn nur er gibt dem Salat das Aroma. Essig soll sehr sparsam zugegossen werden, nicht daß in der Salatschüssel ein Pfuhl davon steht, aus dem man die Blätter fischen muß!

Was nun den Salat selbst angeht, so wollen die Salatschwärmer ihn ungewaschen haben. Henriette Davidis empfiehlt in ihrem Kochbuch, die Herzchen ungewaschen beiseite zu legen, um sie später in die Salattunke einzutauchen und in der Schüssel obenauf zu legen. Ob man nun den Salat gewaschen oder ungewaschen gebrauchen will, Hauptbedingung ist, daß die Blätter beim Anmachen trocken sind und nicht von Wasser triefen. Entweder schwenkt man den Salat in den bekannten Salatkörbchen aus Draht, bis er trocken ist, oder man legt die Blätter auf ein Tuch, bis sie abgetrocknet sind. Läßt man Salat längere Zeit im Wasser liegen, so werden wertvolle Bestandteile ausgelaugt.

Außer den drei Kardinalwürzen gibt es noch eine Menge anderer, die dem Salat „wohl anstehen". Hierzu rechnet man in erster Linie Borretsch, auch Gurkenkraut genannt. Die schönen blauen Blüten dieser Pflanze nimmt man als Verzierung des Salats, ebenso Blumen und Blätter der Kapuzinerkresse. Von anderen Kräutern sind noch zu nennen: Schnittlauch, Petersilie, Zwiebel- und Schalottenröhrchen, Kerbel, Ysop, Zitronenkraut und nicht zu vergessen das „königliche Kraut" Estragon, auch Kaisersalat genannt. Der scharfe Wohlgeschmack dieser glatten lanzettförmigen Blätter ist so angenehm, daß man das Kraut gern anderen Salatkräutern beimengt, um ihnen einen pikanten Geschmack zu geben. In Frankreich pflegt man dem Salat auch noch einen sogenannten Chapon zuzusetzen, das heißt eine geröstete Brotkruste, auf der man etwas Knoblauch abgerieben hat. Sie kommt auf den Boden der Salatschüssel, sodaß der penetrante Duft dieses Zwiebelgewächses den Salat durchzieht.

Viele lieben, dem Salat eine Prise Zucker zuzusetzen, wobei dringend anzuraten ist, die Dosis möglichst klein zu nehmen. Der Süddeutsche will von einem Zuckerzusatz nichts wissen. Für Anfänger in der Kunst des Salatmachens wird empfohlen, Zucker wie Salz in dem Essig aufzulösen, damit beides gleichmäßiger über den Salat verteilt wird.

In der höheren Kochkunst gibt es verschiedene Mayonnaisen und Tunken, Kräueressige, englische und amerikanische Würztunken zur Herstellung feiner Salate, zu deren Verwendung jedes Kochbuch Vorschriften bringt.

Schönheit ist Pflicht

Lina Cavalieri, die stets mehr durch ihre Schönheit als durch ihre Kunst gewirkt hat, hat sich nunmehr entschlossen, zu Nutz und Frommen ihrer Geschlechtsgenossinnen in Paris ein „Schönheits-Institut" einzurichten, das unter ihrer persönlichen Leitung dieser Tage den Betrieb aufnehmen wird. Es soll eine richtige Akademie für die Pflege und das Studium der schönen Formen sein. Lina Cavalieri wird ihre reiche Erfahrung in den Dienst des Instituts stellen, und die Kunst, mit der sie es verstanden hat, ihre Schönheit bis auf den heutigen Tag zu erhalten, bietet die beste Gewähr für ein glückliches Gelingen. „Ich will meine Kundinnen lehren, wie man die Schönheit entwickelt, pflegt und so lange wie irgend möglich erhalten kann," so erklärte sie kürzlich einem Berichterstatter. „Man hält zwar die moderne Frau für das raffinierteste Geschöpf der Welt, aber sie ist noch immer nicht raffiniert genug. Die altgriechischen und altrömischen Frauen waren uns in dieser Beziehung weit überlegen. Die jüngsten Ausgrabungen in Pompeji haben beispielsweise einige Toilettengegenstände zutage gefördert, die nach landläufiger Ansicht erst neuerdings erfunden worden sind, beispielsweise die Elfenbeininstrumente für die Pflege der Hand. Damals war auch die Pflege der Haut und des Körpers für jede Frau von Kultur eine selbstverständliche Voraussetzung. Wieviel Frauen gibt es heute, die in dieser Beziehung das Erforderliche tun? Man hält es für unbedingt erforderlich, die Frau im Tanz und im Klavierspiel zu unterrichten, um sie zu befähigen, in der Gesellschaft eine Rolle zu spielen; aber hinsichtlich der Schönheitspflege tut man immer noch nicht genug. Die gefürchteten Runzeln im Gesicht sind nicht die größte Gefahr, die die Schönheit bedroht, da sie ja erst spät auftreten und den Gesichtsausdruck nicht in Mitleidenschaft ziehen. Ungleich gefährlicher sind die Linien des Kinns und des Halses bis zum Ansatz des Busens. Hier liegt die Gefahr, die die weibliche Schönheit im Alter bedroht. Um ihr zu begegnen, ist Schönheitspflege die erste Pflicht. Wir haben in der Massage ein Mittel gefunden, das in dieser Richtung unfehlbar ist. Denn diese Behandlung reguliert die Blutzirkulation, deren Stocken ja das Uebel auslöst. Auf die Dauer kommt man indessen mit der Handmassage nicht aus, weil diese allmählich die Haut trocken werden läßt; man muß sich zu diesem Zweck bestimmter Instrumente bedienen, die ich nach dem Beispiel, das uns die Damen des alten Rom und Griechenland gegeben haben, habe anfertigen lassen. Vor allen Dingen muß sich aber die Frau vor Ueberanstrengungen und ihrer Folge, der Ermüdung, hüten. Der Mann überwindet die Müdigkeit ungleich leichter als die Frau. Es ist unerheblich, ob diese Ermüdung durch Arbeit oder Sport herbeigeführt wird. Alle Frauen, die des Abends über große Müdigkeit klagen, sind unfähig, ihre Schönheit zu erhalten. Verhältnismäßig harmlos ist der Tanz, der infolge des durch ihn bewirkten Lustgefühls der Ermüdung entgegenwirkt. Ich selbst pflege mich jeden Morgen zehn oder fünfzehn Minuten dem Tanz zu widmen. Er dient mir als Training, um meine Glieder frisch und schmiegsam zu erhalten." Dann wandte sich das Gespräch der Frauenemanzipation zu. „Ich bin eine entschiedene Gegnerin des Frauenstimmrechts," so erklärte die Cavalieri, „ich bin keine Frauenrechtlerin und will nichts von den Bestrebungen wissen, die darauf hinauslaufen, die Frau dem Manne gleichzustellen. Wenn sich die Frau mit Dingen beschäftigt, die ausschließlich dem Mann zustehen, so wirkt sie häßlich und büßt an Wert ein. Ich, die ich stets für die Schönheit eingetreten bin, kann mich am wenigsten für derartige Dummheiten begeistern. Ich bin heute mehr als je überzeugt, daß die Frau geistig hinter dem Mann zurücksteht. Damit will ich nicht etwa sagen, daß sie nicht durch Esprit wirken könnte, aber dieser Vorzug beruht zum größten Teil auf ihrer Schönheit. So ist sie in Wahrheit eine Herrscherin der Welt. Wenn alle Frauen, die sich so sehr dafür begeistern, daß die Frau endlich dem Mann ebenbürtig ist, eine Ahnung hätten, daß ihre diesbezüglichen Herzensergüsse nur ein unbewußtes Geständnis ihrer Häßlichkeit sind, so würden sie gewiß Bedenken tragen, auf diesem Wege weiterzugehen. Aber sie sind ja vom Gegenteil fest überzeugt, und in dieser Täuschung liegt ihre Macht."

Kleine hauswirtschaftliche Ratschläge

Honig als Hausmittel. Honig ist ein altes Hausmittel, das sich vielfach gut bewährt. Als Mittel gegen Erkältung löst man einen Teelöffel voll Honig in einer Tasse kochenden Wassers auf und trinkt den Inhalt langsam mit mehrmaligem Absätzen aus. Ein anderes Mittel ist folgendes: man löst zwei Teelöffel voll Honig in einem Viertelliter kochenden Weißbier auf und trinkt das warme Getränk unmittelbar vor dem Zubettgehen. Als ein ausgezeichnetes Mittel, besonders auch gegen Heiserkeit, wirkt, wenn man einen Teelöffel voll Honig in einer Tasse kochender Milch auflöst und warm austrinkt.

Rotes Licht als Heilmittel. Die moderne Medizin hat ein uraltes Heilmittel wieder zu Ehren gebracht: das Licht; es gelangt in den verschiedensten Formen zur Anwendung und neuerdings hat man sogar mit farbigem Licht vielversprechende Versuche angestellt. In eine Petersburger Klinik will man an den wirklich auffallenden Einfluß des roten Lichtes auch den Verlauf der Pocken beobachtet haben. Man ließ die Wände des Krankenzimmers mit rotem Stoff beschlagen, die Fenster mit roten Scheiben versehen. Noch günstiger war die Einwirkung des roten Lichtes auf eine andere Infektionskrankheit, die Masern. Hier soll der Verlauf der Krankheit erheblich abgekürzt worden sein. In der Volksmedizin ist es ein alter Brauch, beim Ausbruch von Masern rote Bettbezüge zu wählen und die Fenster rot zu verhängen. Vielleicht versucht man es einmal.

Giftige Blumen. Sowohl der Stengel der Maiglöckchen, als auch die Blüte bergen einen starken Giftstoff in sich, und zwar das Glykosid, das Blausäure enthält. Man vermeide daher, die Blumen zwischen die Lippen zu nehmen, da die kleinste, kaum bemerkbare Rißwunde unförmlich anschwillt, sobald der Saft der Blume in sie eindringt. Daher vermeide man es auch, die abgeblühten, welken Blütenkelche auf die Höfe zu werfen, wo Geflügel umherläuft, da junge Hühner und Tauben nach dem Genusse dieser Blumen verenden können. Goldregen ist ebenfalls giftig. Die Blüten haben stark betäubende Eigenschaften. Man darf daher nie abgepflückten Goldregen in ein Zimmer setzen, da allein ihr Geruch bei schwächlichen Personen Schwindel und Ohnmachten hervorrufen kann. Daß man in ein Schlafgemach überhaupt keine Blumen stellt, ist bekannt. Das Gift der Kornblumen bewirkt in starken Gaben Betäubung und selbst den Tod.

Reinigung von Flanelldecken. Damit weiße Flausch- und Flanelldecken weiß und flockig bleiben, wasche man sie nur mit Wasser mit einem kleinen Zusatz von Salmiakgeist.

Beseitigung von Harzflecken. In der Zeit der Ausflüge werden die Kleider nicht selten mit Harzflecken beschmutzt. Um sie daraus zu entfernen, reibt man sie mit Butter ein und wäscht mit Wasser und guter Seife nach. Da das Harz meist nicht sofort weich wird, muß man das Verfahren mehrmals wiederholen. Schließlich reibt man die gereinigte Stelle trocken.

Tischgerät von unangenehmen Gerüchen zu reinigen. Den unangenehmen Geruch, der bei dem Zerschneiden von Hering, Zwiebeln, geräuchertem Lachs usw. an den benutzten Messern und Gabeln haften bleibt und oft auch nicht durch Scheuern mit Sand oder Asche sofort verschwindet, beseitigt man leicht dadurch, daß man aus Lauge und Asche einen Brei einrührt und mit einem an einem Holzstäbchen befestigten Lappen die Gegenstände damit abreibt.

Gütertrennung mit Säge und Schere

Der Richter Fitzpatrik in San Franzisko erfreut sich wegen seiner vernünftigen Urteile allgemeiner Beliebtheit. Kürzlich hatte er es mit einem Mann und einer Frau zu tun, die auf Ehescheidung klagten. Die Scheidung wurde dem Verlangen der Parteien gemäß, ausgesprochen mit dem Hinzufügen, daß das bewegliche Vermögen des Haushaltes zu gleichen Teilen zwischen den Ehegatten geteilt werden solle. Mr. Shaler, der geschiedene Gatte, begab sich nach Hause und begann sofort das Urteil so gewissenhaft, wie es einem guten Bürger ziemt, auszuführen. Er nahm eine Säge und machte sich daran, alle Möbel in zwei gleiche Teile zu zerschneiden; damit nicht genug, teilte er auch mit Hilfe der Schere den Inhalt des Wäscheschranks zur Hälfte, indem er jedes Stück, die Taschentücher dabei nicht ausgenommen, in zwei gleiche Teile zerschnitt. Dann ließ er die der Frau gehörende Hälfte des gemeinsamen Eigentums ausladen und nach dem Hause seiner geschiedenen Gattin transportieren. Als sich diese davon überzeugen mußte, wie gewissenhaft ihr gewesener Eheherr die Gütertrennung vorgenommen hatte, erlitt sie einen Nervenschock und erging sich in schrecklichen Verwünschungen gegen den früheren Gatten, dem sie eine rechtschaffene Tracht Prügel in Aussicht stellte. Aber in Vorahnung kommenden Unheils hatte der Mann den Schauplatz seiner Taten verlassen und sich vorsorglich in Sicherheit gebracht. Die Frau eilte deshalb zum Richter und forderte eine Entschädigung für die unbrauchbar gemachte Hälfte ihres Eigentums. Der Richter konnte nichts für sie tun, denn Mr. Shaler hatte ja nur das Urteil, freilich allzu gewissenhaft, ausgeführt. Auf diesen wenig tröstlichen Bescheid des Richters fiel die Frau in Ohnmacht. Ganz San Franzisko amüsiert sich über dieses Vorkommnis.

Kultur-Jubiläen

6. Mai

1796. Tod des Schriftstellers Adolf Freiherr von Knigge in Bremen. Sein Name hat sich bis in unsere Tage erhalten durch seine aus den reichen Erfahrungen seines Lebens gesammelte Lebenskunst: „Ueber den Umgang mit Menschen".

1836. Zu Kirchheim am Teck wird Max Eyth, der Dichter-Ingenieur und Begründer der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, geboren. Viel gelesene Schriften sind „Hinter Pflug und Schraubstock", „Im Strom unserer Zeit", „Wanderbuch eines Ingenieurs".

1856. In Freiberg (Mähren) wird der Mediziner Siegmund Freud geboren. Er ist der Begründer der Psychoanalyse und der modernen Traumlehre.

1856. Amerikanischer Polarforscher Rob. Peary zur Welt gekommen. Untersuchte 1886 das Inlandeis von Grönland, gelangte 1909 auf einer seiner Polarreisen in unmittelbare Nähe des Nordpols.

Der Mann, der sich verkauft

Roman von **Hans Schulze**

40 Fortsetzung — Nachdruck verboten

Der Abend sank langsam in die blaue Weite des Bayerischen Platzes, und das Licht der seidenüberspannten Glühlampen begann einen stillen Kampf mit der wunderbaren Halbdämmerung des scheidenden Tages.

Zwei Tische von ihm entfernt hatte ein junges Paar Platz genommen.

Irgendein Zug in dem Gesicht der Dame gemahnte ihn auf einmal an Marion de l'Orme.

Marion!

In dem Wirbel der Ereignisse des letzten Tages hatte er ja ganz vergessen, bei Landgerichtsrat Korn nach dem Stande des Prozesses vorzusprechen, vielleicht war es aber heute abend noch möglich, wenigstens der alten Marinka habhaft zu werden und von ihr Näheres über das Schicksal ihrer jungen Herrin in Erfahrung zu bringen.

— — — — — — — — —

Die Wohnung Marions befand sich der vorgerückten Stunde entsprechend bereits in verschärftem Belagerungszustand, und es bedurfte erst mehrfachen Klingelns und Klopfens und längerer diplomatischer Verhandlungen, ehe sich Marinka zur Aufhebung der Türsperre entschließen konnte.

Dann aber stand Dr. Hardt in dem blauseidenen Königstraum des Rokokosalons und klopfte der alten Tschechin freundlich auf die Schulter.

Marinka, die bereits wieder die große Tränenschleuse gezogen hatte, fuhr sich mit der Schürze über die Augen.

„Gott sei Dank," sagte sie schluchzend, „daß der Herr Doktor heute noch einmal heraufgekommen ist. Ich bin ja nachmittag in Moabit gewesen. Fräulein Marion liegt noch auf der Krankenabteilung. Sie sah zum Erbarmen aus, wie 'ne Leiche. Sie hat ja noch keinen Bissen gegessen, seit man sie dort eingesperrt hat!"

Dr. Hardt atmete erleichtert auf.

„Wissen Sie vielleicht, Marinka, ob Ihr Fräulein schon wieder einmal vom Herrn Untersuchungsrichter vernommen ist?"

Die Alte schüttelte den Kopf.

„Nein, Herr Doktor, das ist vorläufig ganz unmöglich. Wie mir auch die Schwester sagte. Fräulein Marion bekommt ja immer gleich die Krämpfe, wenn sie nur das Wort Gericht hört. Und dazu noch das neueste Unglück!" stammelte sie, abermals in Tränen ausbrechend.

„Ein neues Unglück? Was meinen Sie denn damit, Marinka?"

„Fräulein hatte mich beim Abschied gebeten, die Schmucksachen, die sie in ihrem Nachttischchen liegen gelassen hatte, in dem Geheimschrank des Schlafzimmers gut zu verschließen. Als ich mich dann zu Hause sofort darüber hermachen wollte, war das Nachttischchen leer und auch der Schrank vollständig ausgeräumt. Der ganze Schmuck ist weg. All' die Brillanten und Perlen, die ihr der Amerikaner in der letzten Zeit geschenkt hat! Und das hat niemand anders getan als die falsche Person, die Hedwig!" schloß sie mit zornbebender Stimme. „Nur sie und ich wußten, wo Fräulein Marion den Schrankschlüssel verwahrte!"

Dr. Hardt riß sich mit einem jähen Ruck in die Höhe.

Eine blendende Helle flutete auf einmal durch sein Bewußtsein.

Mit beiden Händen packte er die Alte krampfhaft bei den Schultern.

„Nehmen Sie ein Tuch oder einen Mantel um, Marianka, und kommen Sie mit mir zur Polizei. Der Diebstahl muß sofort gemeldet werden!"

Gott sei Dank!"

Jetzt endlich war der Bann gebrochen und die Handhabe gefunden, wie er sich der beiden Verbrecher versichern konnte.

Das Schicksal hatte ihm selbst noch einmal den Weg gewiesen.

Nun mochte der letzte Akt des Dramas beginnen! — —

XVIII.

Endlos brandete die See gegen den Ring des Strandes, und der Sturm brüllte wie ein entfesseltes Raubtier über der ungeheueren Wasserwüste.

Ein mißfarbenes Gewölk hing in dicken Nebelschwaden an dem niedrigen Himmel.

Wie ein in Schutt zerfallenes Gebirge dehnte sich die grauweiße Kette der Dünen in den regnerischen Abend hinaus und schimmerte in geisterhafter Grelle, wenn die sausenden Lichthiebe des Leuchtfeuers von Gelbensande über Land und Meer dahinfegten. — —

In dem Hinterstübchen der kleinen Schifferkneipe zum „Blanken Stüber" an der Hafenmole des Fischerdörfchens Alt-Warin saß Dr. Hardt mit einem untersetzten Herrn von gewaltigem Schulterbau und entschlossenem Gesichtsausdruck bei einem dampfenden Glase Grog.

Der Regen peitschte zuweilen wie Kleingewehrfeuer auf den Blechbeschlag der Fensterbretter, und der Wind rumorte gewaltig in dem uralten, pechschwarzen Ofen.

Dafür aber war es in dem kajütenhaft-engen Raume um so anheimelnder und gemütlicher.

Eine breitbrüstige Danziger Kogge schaukelte leise an der verqualmten, niedrigen Decke.

Ringsum auf dem Paneel der getäfelten Wände stand und lag allerlei bunter Krimskram, ein vertrocknetes, kleines Krokodil, eine japanische Schauspielermaske, wunderlich geformte Muscheln aus der Südsee und was Matrosen sonst noch von ihren Reisen heimzubringen pflegen.

— — — — — — — — — —

Dr. Hardt war tags zuvor in Begleitung des Kriminalkommissars Schneider in einem Segelbote von Warnemünde nach Alt-Warin herübergekommen und hatte mit ihm im Oberstock des „Blanken Stüber" Wohnung genommen, der während der Sommermonate an Feriengäste des aufstrebenden, kleinen Badeortes vermietet wurde.

Dr. Hardt hatte nach der Anzeige des Diebstahls bei Marion durch den ihm persönlich wohlbekannten Vorsteher des Polizeireviers am Bayerischen Platz sofort einen Haftbefehl gegen Hedwig und ihren vermeintlichen Helfershelfer Frau Placzeck erwirkt und zugleich in der Person des Kommissars Schneider einen Kriminalbeamten beigesellt erhalten, der wegen seiner riesigen Körperkräfte und draufgängerischen Unerschrockenheit bei den Außenseitern der menschlichen Gesellschaft allgemein bekannt und gefürchtet war und die Aufspürung und Verfolgung flüchtiger Verbrecher mit einem besonderen Jagdeifer betrieb.

(Fortsetzung folgt)

Berliner Brief

Kulturbeben in Berlin

Eine ebenso volkstümliche, wie bildhafte Redensart besagt, daß es einen Zustand gebe, in dem man vor Hunger nicht mehr geradeaus gucken könne. Die Hungerkünstler der Gegenwart haben sich über derartige Erscheinungen bislang nicht verantwortlich geäußert. Fest steht dagegen, daß man in Berlin nicht mehr in die Zeitung schauen kann, ohne einen Hungerartikel, das Bild eines Hungerkünstlers oder doch wenigstens eine kurze Notiz über den neuesten Glaskäfigzertrümmerer ins Auge zu kriegen, was denn zur Folge hat, daß man infolge dieser — Gott sei Dank von anderen betriebenen Hungerei zum mindesten keinen unbefangenen Blick mehr in die Zeitung riskieren kann. Die Geschichte fängt nämlich an, bedenklich zu werden. Schon hat sich in Ungarn, wo die wirtschaftliche Lage die Existenzberechtigung eines gesunden Appetits überhaupt und kategorisch negiert, eine Sekte aufgetan, die allen Ernstes das Hungern zum Lebensprinzip erheben will und der, wid sich das gehört, in erster Linie Träger der Geisteskultur angehören, die so wenigstens noch die tröstliche Aussicht haben, aus einer keineswegs verdienten Not etwas zu machen, was hier und da doch als Tugend, wenn nicht sogar als Weisheit angesehen werden wird.

Der Berliner „Kulturkreis", der als Mutterboden dieser sich rasch über die ganze Welt „Kulturwelt natürlich nur!" verbreitenden Seuche angesehen werden muß, ist von ihren unvorhergesehenen Wirkungen natürlich nicht ganz verschont geblieben. Momentan bebt er sogar in seinen Grundfesten. Unerhörtes ist geschehen, der Begriff der Kultur überhaupt ist bedroht! — so empfinden es die Einen. Recht haben wir getan und Ihr wißt kein X von einem U zu unterscheiden! sagen die Anderen. Die Anderen, das ist der Berliner Lehrerverein, der an dem Glaskäfig des Hungerkünstlers Ventego am Abend seines sechsundvierzigsten Hungertages (Weltrekord für die laufende Woche!) einen Kranz mit der Schleifeninschrift: „In Anerkennung der kulturellen Leistung Ventegos!" hat niederlegen lassen. Da liegt nun dieses angebliche Dokument der Kulturschande neben einem anderen Kranz, der in die Nähe der Lösung des Rätsels führt. Der trägt nämlich eine seltsamerweise schwarze — Schleife mit der Inschrift: „Dem Hungerkünstler Ventego zum Weltrekord! Die dankbare Direktion im Lehrervereinshaus." Auf „dankbare" liegt hier das Hauptgewicht, denn die Direktion des Lehrervereinshauses dürfte hinreichende und nur in hohen Ziffern auszudrückende Veranlassung zur Dankbarkeit haben. Ventego war nach Jolly derjenige, der bildlich ausgedrückt, noch die zahlreichsten und größten und nahezu alle noch übrigen Fettaugen von der Berliner Hungerkonjunkturfuppe abgeschöpft hat, wobei denn naturgemäß noch allerhand für das Lokal, in dem solches geschah, abgefallen sein mag.

Aber nun das große Problem: Wieso kann man überhaupt und kann speziell eine Körperschaft von Lehrern einem Hungerkünstler für kulturelle Leistungen danken? — Das liegt zunächst natürlich einmal daran, daß heutzutage von vornherein jeder Wettbewerb, der irgendwie dazu angetan ist, Willenskräfte mobil zu machen — aus einer unterbewußten Schulderkenntnis heraus — als Kulturtat angesehen wird. Willensaufwand tritt heutzutage nur in Erscheinung, wenn dahinter die Nilpferdpeitsche der Rekordbrecherei resp. der an sonstigen unsterblichen Blamage droht und knallt. Selbstverständlich auch dann nur, wenn von einem gewissen Punkte der zurückzulegenden Bahn aus sich die magnetische Kraft eines angemessenen Geldsackes geltend macht. Aber ungeachtet all dieser Stimulantia gilt, wie gesagt, die Betätigung einer überdurchschnittsmäßigen Willenskraft ohne weiteres als bewunderungswürdig, als Kulturtat, gleichgültig, worauf sie sich richtet. — „Schlimm genug, daß es so ist!" mag man einwenden, „aber Lehrer sollten denn doch bei allem Staunen auch warten können!"

Gewiß sollten sie, und es scheint fast, als hätten sie auch. Sie oder doch sicher sehr viele Mitglieder der Berliner Lehrerschaft haben in den 46 Tagen oft genug in ihrem Vereinshaus gesessen und jedesmal einen Blick hinter den Vorhang geworfen, hinter dem Ventegos Glaskasten steht. Sie haben gesehen, wie der quicklebendige Kerl langsam zusammensackte, wie er außer dem Körperfett auch noch eine nicht unerhebliche Portion Gehirnschmalz an die Verfertigung des „Lustspiels" wandte, das während der ersten 14 Hungertage zu schreiben er sich verpflichtet hatte. Sie haben gesehen, wie sich die Physiognomie dieses zarten, offenbar geistigen Interessen wenn nicht mit Glück, so doch mit Eifer zugewandten Kerlchens zusehends versteinerte, wie die Hände zu schwach und zittrig wurden, um noch die Zigarette zu entzünden und zu halten, wie er mit phantastischer Anstrengung den zu schwer gewordenen Kopf hob und seinen Freunden draußen kaum mehr zuwinken oder -nicken konnte. Nein, es ist bei Gott keine kulturelle Leistung, die hier vollzogen wurde, und die denn auch am Tage des Sieges über den Weltrekord dadurch gehörig persifliert wurde, daß man den anerkannt dicksten Mann Berlins, d. h. daß man fünf Zentner in Bewegung setzte, um dem zweiundsiebzigpfündigen Häufchen Unglück im Glaskasten die [illegible] Sieg gestifteten Kränze zu präsentieren.

Man hat sich nur im Wort vergriffen. Von Kultur ist hier nicht die Rede, man könnte Ventegos Hungern vielmehr mit vollem Recht eine Höchstleistung der Unkultur nennen. Aber trotzdem bleibt die Leistung bewunderungswürdig und man könnte der deutschen Kultur, der wahrhaften echten Kultur in diesem Falle, nichts Besseres wünschen, als daß sich unter uns recht viele befänden, die fähig wären, ihren Körper derart zum Werkzeug ihres Willens zu machen, wie es dieser kleine Mensch getan hat. Nur müßten sich für solche Willensleistungen auch entsprechend wertvolle Motive und Ziele finden. Vorläufig wird allerdings der „Kulturkampf" noch weitergehen und sich in Auseinandersetzungen erschöpfen, anstatt in wertschaffenden Handlungen zu erweisen, daß wir außer den hochtönenden Phrasen auch die Kraft zur Tat besitzen. Str.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte rc. nur die preßgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

H. Sch. Wenden Sie sich an das hiesige Seemannsamt, das sich beim Lotsenamt befindet. Dort wird Ihnen die gewünschte Auskunft gern gegeben werden.

M. N. Sie haben das Mitbenutzungsrecht der Küche und damit auch der Pumpe, die in die Küche führt. Ein Verbot, das zu Koch- und Abwaschzwecken erforderliche Wasser der Pumpe zu entnehmen, würde als Schikane aufzufassen sein. 2. Ist Ihnen die Benutzung des Oberbodens vertraglich gesichert, so kann der Verkäufer des Grundstücks verlangen, daß ihm die Möglichkeit gegeben wird, zu dem Bodenraum zu gelangen. Geschah dies bisher mit Hilfe einer Leiter, so würde es auch weiterhin dabei sein Bewenden haben. Zur Herstellung einer Treppe würde der Käufer des Grundstücks nicht verpflichtet sein. Der Stall ist in dem Vertrage ausdrücklich als Schweinestall bezeichnet, darf also zur Haltung von anderen Tieren nicht benutzt werden. 3. Die Heubaracke zu benutzen, sind beide Teile berechtigt. Eine Aufbewahrung von Holz würde nicht statthaft sein, wenn der andere Teil dagegen Einspruch erhebt. 4. Das Armenrecht kann jedem entzogen werden, wenn sich ergibt, daß eine der Voraussetzungen für die Bewilligung nicht vorhanden war oder nicht mehr vorhanden ist. Ueber die Entziehung des Armenrechts kann ohne vorgängige mündliche Verhandlung entschieden werden.

Freund 777. 1. Vom 1. bis 30. September 1921 schwankte der Dollar zwischen 85,50—115,50 Papiermark. 2. Für die Vorsatzfenster können Sie keine Entschädigung fordern. 3. Eine Schweinezucht in größerem Umfange hat für die Mieterschaft des Hauses immer gewisse Unannehmlichkeiten im Gefolge, die sich selbst bei größter Reinlichkeit von Stallung und Tieren nicht vermeiden lassen. Verlangt also der Wirt, daß Sie die Schweine auf seinem anstoßenden Grundstück unterbringen lassen, wo diese Störungen nicht zu erwarten sind, so wird sich dagegen kaum etwas einwenden lassen. Lassen Sie sich von ihm die Gewähr geben, daß, wenn er das erste Grundstück verkauft, Ihnen die Schweinehaltung auf dem zweiten Grundstück unter allen Umständen gesichert wird.

A. K. in St. General der Infanterie Graf Finck von Finckenstein stand 1895 an der Spitze des 1. Armeekorps.

E. K.-Schw. Sie sind als Vater des unehelichen Kindes verpflichtet, dem Kinde bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres den der Lebensstellung der Mutter entsprechenden Unterhalt zu gewähren. Der Unterhalt ist durch Entrichtung einer Geldrente zu gewähren. Der Vater ist verpflichtet, der Mutter die Kosten der Entbindung sowie die Kosten des Unterhalts für die ersten sechs Wochen nach der Entbindung zu ersetzen. Sie sind also verpflichtet, die Kosten in der genannten Höhe zu zahlen. Das Kind gehört der Mutter; auch wenn Sie die Vaterschaft anerkennen, braucht sie Ihnen das Kind nicht zu geben. Einer Heirat deshalb, weil Sie Memelländer und Ihre Braut Reichsdeutsche ist, steht nichts im Wege. Durch die Heirat erwirbt Ihre Braut Ihre Staatsangehörigkeit. Wie hoch die Kosten im Städt. Krankenhause gewesen wären, erkundigen Sie sich am besten im Krankenhaus selbst.

Gertrud K. Sommersprossen sind nicht zu beseitigen, es sei denn, daß sich der damit Behaftete zu einer Schälkur entschließt, ein ebenso unangenehmes wie langwieriges Verfahren, das dem Patienten die Möglichkeit nimmt, sich 14 Tage lang fremden Augen zu präsentieren. Das Verfahren ist auch nicht ungefährlich, da sich Reizzustände einstellen und auf das ganze Gesicht übertragen können. Eine leichte Entbräunung der Hautflecken werden Sie erreichen, wenn Sie Kummerfeldsches Waschwasser zur Anwendung bringen. Lassen Sie sich von dem Apotheker folgende Zusammenstellung anfertigen: 10 Gramm Schwefelpulver, 20 Gramm Kampferspiritus, 30 Gramm Glycerin, 30 Gramm Lavendelspiritus, 10 Gramm Eau de Cologne, 50 Gramm Rosenwasser, 100 Gramm destilliertes Wasser.

Bei Drucksachen - Bedarf
verlange man stets unsere Preise
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot - Akt.-Ges.

Memelländische Landwirtschaftspartei für den Kreis Pogegen
Oeffentliche Wahlversammlungen
finden statt:
Am **Donnerstag, den 6. Mai:**
4 Uhr nachmittags in **Laugszargen**, Gasthaus **Brokoph**
Am **Freitag, den 7. Mai:**
9 Uhr vormittags in **Plaschken**, Gasthaus **Seruhns**
3 Uhr nachmittags in **Lasdehnen**, Gasthaus **Leppert**
Der Kreisvorstand für den Kreis Pogegen. 2017

Bienen-
Wohnungen, Kunstwaben, Kanitzkörbe, Honigschleudern, Rähmchenholz, Thür. Luftballons, Absperrgitter, Flechtrohr
sowie alle anderen **Bienenzuchtgeräte** empfiehlt
Otto Preuss Nachfl.
Königsberg Pr., Sattlergasse 11
6101] Preisliste kostenlos.

Beton- Bau- und Wege-Kies
aus unmittelbar an der Memel gelegener Grube gibt billig ab |6094
Gutsverwaltung Tuffainen

Wiesenverpachtung
von ca. 500 Morg. erstklassiger zweischnittiger Memelwiesen mit Benutzung einer auf den Wiesen stehenden Scheune. Ueberschwemmungsgefahr im Sommer ausgeschlossen. Umgehende Anfragen direkt an |6093
Gutsverwaltung Tuffainen

Kaufe laufend größere Posten
Guts- u. Meiereibutter
gegen Kasse zum höchsten Tagespreis
Karl Hartung |6099
Tilsit Lindenstraße 2a

Tilsit
Goldgrube!! 8609
Geschäftsgrundstück! Konkurrenzloses gutgehendes Konzertlokal m. Kabarett in größerer Stadt Ostpreußens von sofort mit einer Anzahlung von ca. 30000 RM zu verkaufen. Offerten unter **S. Z. 300** an die Expedition der „Tilsiter Allgemeinen Zeitung" Tilsit.

Aelteres
Stubenmädchen 6019
das plätten u. servieren kann, sucht vom 15. Mai
Frau **Else Kolitz**
Dampf-Schneide- und Mahlmühle

Heydekrug
Tüchtige
Wirtin
oder selbst. **Stütze** von sofort oder später braucht |6110
Deims Hotel
Heydekrug.

Aßlöknen
Im Hotel u. Landwirtschaft erfahrene
Wirtin
sucht Stelle
evtl. auch als bessere Stütze |6111
H. Dulkies
Aßlöknen.

Wilkieten
Einen tüchtigen
Bäckergesellen
stellt ein |5757
Bäckermeister
M. Neubauer
Wilkieten

Heydekrug
Aelteres
Mädchen
das selbständig kochen kann, v. sofort gesucht
Schwellnus
Frühstücksstube
neb. dem Amtsgericht
Heydekrug. 6103

Metterqueten
Meine Gastwirtschaft
ist von sofort zu verpachten |6107
Stolz, Metterqueten, Post Jugnaten
Telephon 6.

Christlich gesinnter Mann mit Grundstück **wünscht Damenbekanntschaft** mit etwas Vermögen zwecks |6108
späterer Heirat
Ernstgeneinte Off. unt. **73** an die Exp. dieses Blattes in Memel und dessen Zweigstelle erb.

Heydekrug
Autovermietung
Tel. 192
Quittkat&Co.
Heydekrug |6075

Wilkieten
Einen tüchtigen
Bäckergesellen
stellt ein |5757
Bäckermeister
M. Neubauer
Wilkieten

Heydekrug
Tüchtiges
Büfettfräulein
sucht zum 16. d. Mts.
Paul Juschkus
Heydekrug |1894
Wiesenstraße Nr. 2

Bundeln
Motorboot
4 Zyl., 20 P. S., Eisenrumpf, 13 m lang, 2 m breit, preisw. zu verk.
Marks, Bundeln
b. Lankuppen. |5572

SVENSKA DAGBLADET
STOCKHOLM, SCHWEDEN
das leitende, grösste und meist verbreitete Tageblatt der schwedischen Hauptstadt
Svenska Dagbladet ist das Organ des kaufkräftigen Publikums in ganz Schweden. Die Zeitung wird gelesen von den Behörden, in der Finanz-, Handels- und Industriewelt, in allen gebildeten Familien und Kreisen und ist deshalb die schwedische Zeitung, die den Inserenten den grössten Erfolg garantieren kann.
*
Anzeigen für Svenska Dagbladet werden durch Rudolf Mosse, Ala und andere Büros vermittelt

Ia Leinölfirnis
empfiehlt
Heinr. Kaestner's Söhne Nachfolger
Firniskocherei 6092

Central-Molkerei **Weicher Tilsiter Käse** billig zu haben.

Schiffs-Auktion
Am **Freitag, den 7. Mai 1926** soll im **Saal 127 der Hamburger Börse,** mittags 2½ Uhr, der als Eisbrecher gebaute und auch als Schleppdampfer zu verwendende **Passagierdampfer**
„Köhlbrand"
1890 erbaut, Dim.: 33,78 × 6,06 × 2,72 m, 296 Passagiere vermessen. Comp.-Maschine m. O. K. 240 i. P. S. öffentlich meistbietend verkauft werden. |6100
Nähere Auskunft erteilt
Aug. Bolten, Wm. Miller's Nachf.
Hamburg, Admiralitätstraße 36.

1000–2000 brauchbare, guterhalt.
Selterflaschen
mit **Patentverschluß** zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unt. **3164** an d. Exped. d. Bl. erb. |6105

„Der Weltmarkt"
Magazin für Wirtschaftspraxis mit der Rubrik
„Der Handel mit dem Osten und Südosten"
dient den Interessen des ostdeutschen Handelsverkehrs
Jahresbezugspr. Mk. 40 einschl. Porto
Einzelne Probenummern kostenfrei durch
J. C. König & Ebhardt, Hannover
Verlag „Der Weltmarkt"
996 8

Damensohlen und Abs. **6** Lit
Herrensohlen und Abs. **9** Lit
Damenschuhe 36 und Herrenschuhe 41 1 Lit billiger
Schuhwerk muß in 3 Tagen abgeholt werden.
Elektr. Besohlanstalt Grabenstraße 9a
Schiefeldein & Koitzsch

Im städtischen Volksschuldienst sind demnächst **mehrere**
Lehrerstellen
zu besetzen. Gesuche von unverheirateten Bewerbern, welche die 2. Lehrerprüfung abgelegt haben, sind unter Beifügung v. Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften umgehend an uns zu richten. |6107
Memel, den 1. Mai 1926
Magistrat — Schulverwaltung

Kellner
Portier, Zimmermädchen Kindermädchen braucht
5925] **J. Eckert** Polangenstr. 12.

Geübte Plätterin
wird gebraucht. Zu erfragen bei **J. Eckert**
5923] Polangenstr. 12

Suche Stelle als
Mädchen
im anständigen Hause. Bin vom Lande, 18 Jahre alt, und mache sämtliche in Haushalt schlagende Arbeiten. Reflektiere nur auf gute Behandlung und begnüge mich mit ein. geringen Lohn. Gefl. Offert. unt. **3171** an d. Exp. d. Bl. |6017

Baugeschäft Herm. Domscheit
MEMEL
Uebernahme und Ausführung von Bauten
jeder Art und jeden Umfanges
Telephon 133 und 833 — Telegramme Domscheit, Baugeschäft
Hoch- und Tiefbau
Fabrikbauten, Wohn- und Siedlungsbau, landwirtschaftliche Bauten, Eisenbetonbau, freitragende Dachkonstruktion, Rammarbeiten
Bau- und Möbeltischlerei
Fenster, Rolljalousien, Türen, Innenausbau, Ladeneinrichtungen
Säge- und Hobelwerk
Schnittwaren jeder Art, Balken, Kanthölzer, Dielen, Rundschnitt, Rauh- und Hobelspund, Türbekleidungen, Fußleisten
Schlackensteinwerk
Schlackenziegel, Schlackenplatten
Lager
in Baumaterialien
9501a

Einem geehrten Publikum von Memel und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause
Friedrich-Wilhelm-Straße 48
Eingang Neue Straße, 1 Tr.
ein
Schneider-Atelier
eröffnet habe und sämtliche in mein Fach schlagende Arbeiten wie:
Anfertigung von Damen- und Herren-Garderoben, Kostümen und Mänteln
zu annehmbaren Preisen übernehme. Da ich in ersten Häusern, unter anderem auch bei der Firma **Marcus Millner** hierselbst als Zuschneider tätig gewesen bin, kann ich jede Gewähr für saubere Arbeit und tadellosen Sitz übernehmen.
Hochachtungsvoll |5994
K. Parschūnas

1 Posten Kurzwaren
für Wiederverkäufer unter Fakturenpreis abzugeben. **Schmidt,** Moltkestraße 1.

Litauische Klassenlotterie
Lietuvos Raudonojo Kryziaus Loterija
—
Lose der I. Klasse
erhältlich bei
R. Lankowsky, Memel
Polangenstraße 41, Telephon 22
Vertreter:
Louis Großkopf, Memel, Börsenstraße
Buchhandlung „Rytas", Memel, Lib. Str.
A. Pinkus, Memel, Friedr.-Wilh.-Straße
Johann Jenkies, Plicken
Buchhandlung Schossau, Heydekrug
Richard Tramp, Coadjuthen
Otto Bolz, Pogegen
v. Billerbeck, Willkischken
Wechselstube Uebermemel
6067

Verkauft wird ein Zaun
in gutem Zustande, 68 m lang, 2½ m hoch, mit 28 Pfählen, 19 cm stark. |6003
Eywill, Fischerstraße 2

Hotelmöbel
Utensilien und Inventar, geteilt oder insgesamt, zu verkaufen. |6013
Victoria-Hotel.

Konditor
welcher selbständig arbeitet, wird gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften unter **3168** an die Exped. dieses Blattes erbeten. |6008

Damenpumps, grau Leinen, moderne Fasson, Paar |6009
16 50
W. Loerges Nf., Schuhkeller Theaterplatz

Tüchtige Schneider
für feine Maßarbeit und Konfektion in Dauerarbeit bei hohem Lohn gesucht |6001
Marcus Millner

Lehrling
mit guter Schulbildung wird von hiesigem Speditionshaus gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unt. Nr. **3153** an die Exp. d. Bl.

Ordentlichen
Laufburschen
suchen
S. B. Cohn & Eisenstädt

Bedienungen
für die Frühkonzerte (Himmelfahrt und Pfingsten) können sich melden |6021
E. Gellschat, Königswäldchen.

Eine Anzahl
Zimmer
für Bürozwecke per sofort oder später zu vermieten |6012
Victoria-Hotel

Der bisher von Frl. **Proßmann** benutzte
Laden Börsenstr. 12
ist vom 1. Juli 1926 **zu vermieten.**
Schanter |5920

Nähterin
sucht |6005
Atelier A. Gelcke
Breite Straße 22.

Aeltere Frau oder Mädchen
für den Vormittag gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. |6004

Anständiges, kinderl. Mädchen, d. Schneiderei erlernt hat, **sucht**
Stellung
bei Kindern in besserem Hause. Off. u. **3162** an die Exped. d. Bl. |5915

2 wenig möblierte
Zimmer
mit Kochgelegenheit, elektr. Licht, sep. Eing. u. Gas, an junges Ehepaar v. gleich zu verm. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. |5773

2 möbl. Zimmer
mit Küche ab 1. Juni zu vermieten. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. |6019

Beschlagnahmefreie, renovierte |6000
4 Zimmerwohnung
mit Bad, Mädchenzimmer u. Nebengelaß zum 1. August zu vermieten. Off. unter **3166** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Möbliert. Zimmer
mit Kochgelegenheit f. Ehepaar zu haben
Friedrichsmarkt 12, pt. l.

Großer Laden
mit Schaufenster ist Alte Sorgenstraße 5 zu vermieten. Näh. bei Frau **Eckert,** Polangenstraße 12 zu erfragen. |5995

Dame sucht einfach möbl. oder leeres
Zimmer
sep., mit Kochgelegenheit zum 15. Mai oder 1. Juni. Off. unt. **3170** an d. Exp. d. Bl. |6018

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Lokales

Memel, den 5. Mai 1926

Mai

Jungfrisches Grün bringt er mit sich und ein Blühen und Wachsen ohne Ende. Auch dann, wenn vom grauen Himmel der Regen strömt, ist der Wonnemonat schöner als irgendeiner seiner Brüder, denn aus dem regenglitzernden jungen Laub duftet es so erfrischend, wie es nur im schönsten aller Monate duften kann. Seinen Einzug hält der Mai in einer Nacht, da alle Hexen und Geister losgelassen sind und ihr Unwesen treiben: in der Walpurgisnacht, die einst die neun Nächte der alten Germanen abschloß. Der erste Maitag galt als wichtiger Zins- und Termintag, was er auch bis heute geblieben ist. Den 3. Mai nennt der Volksmund den „Wolf" und den 7. die „Schlange", weil angeblich beiden nicht zu trauen ist, während der 4. Mai der Gedenktag des heiligen Florian ist, des Schutzheiligen gegen alle Feuersnot, den man in früherer Zeit vielfach dadurch ehrte, daß man an seinem Namenstag kein Feuer im Hause anzündete. Hierauf folgen zwischen dem 11. und 14. Mai die Tage der gestrengen Eisheiligen, die ihren Namen auch manchmal alle Ehre machen und schlimme Kälte bringen. Dem Schutzpatron des Weines, dem heiligen Urban, ist der 25. Mai geweiht, auf den alte Erfahrung den Spruch geprägt hat: „Hat Urbani Sonnenschein, hofft man viel und guten Wein". Von den beweglichen Festen des Kirchenjahres bringt der Mai endlich auch Christi Himmelfahrt (13.) und am 23. das fröhliche Pfingstfest.

Das drängende, lebenusschaffende Maiwachstum hat schon seit altersher einen ganz besonderen Mai-Aberglauben gezeitigt, nämlich den Glauben an die Segenskräfte des Maiwassers. Ist es der Regen, der im Mai fällt, oder ist es der Maitau oder das Wasser, das den Heilquellen entströmt: immer erwartet man Wunderwirkung vom Maiwasser. Wie einst, so holen sich die jungen Mädchen auf dem Lande auch heute noch ihren Maitau zum Gesichtwaschen und stellen sich die Kinder in den Regen, denn: „Mairegen macht, daß man größer wird!" In Bezug auf das Maiwetter hat der Volksglaube alle möglichen Regeln aufgestellt. „Abendtau und kühl im Mai, bringen Wein und vieles Heu", sagt die eine, „Auf trockenen Mai kommt nasser Juni herbei, eine andere, während eine dritte ganz geheimnisvoll andeutet: „Kühler Mai bringt Allerlei." Ein altes Sprüchlein weist sogar darauf hin, daß es im Mai gelegentlich auch noch schneien kann, denn es sagt:

„Der Mai ist selten so gut,
Er bringt dem Zaunpfahl noch einen Hut!"

---

* [Herrenloses Strandgut.] Im Etatsjahr 1925 sind nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt" als geborgen angemeldet und bis heute herrenlos geblieben: Bei der Strandvogtei Nimmersatt: 2 fichtene Rundhölzer, 1 Erlen- und 2 Birken-Rundhölzer, bei der Strandvogtei Memel: 1 fichtene Schwelle, 1 Tannenrundholz, 2 fichtene Rundhölzer, 1 Birkenrundholz, 2 Ellernrundhölzer, 1 Handkahn ohne Zubehör, 2 Milchkannen à 25 Liter, 16 fichtene Schalbohlen, 167 kieferne kurze Schalbretter, bei der Strandvogtei Schwarzort: 2 fichtene Rundhölzer, 1281 kurze fichtene Schalbretter, 115 Schindelbretter, 2 Riegel, 4,5 Festmeter fichtene Grubenhölzer, 12 fichtene Kanthölzer, 1 Rettungsring, 1 Schiffsboot ohne Zubehör (beschädigt), bei der Strandvogtei Nidden: 1 Anker ca. 75 Kilogramm, 7 fichtene Rundhölzer, 5 fichtene Schalbretter, 1 Draganker ca. 150 Kilogramm, bei der Strandvogtei Kinten: 1 Schwert und 1 Anker eines Haffkahnes, bei der Strandvogtei Drawöhnen: ein Erlenrundholz, 1 Handkahn ohne Zubehör („Ball" gezeichnet). Die unbekannten Eigentümer werden aufgefordert, gemäß § 27 der Strandungsordnung vom 27. Mai 1874 ihre Ansprüche binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen geltend zu machen, widrigenfalls sie bei der Verfügung über die geborgenen Gegenstände unberücksichtigt bleiben werden.

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 5. Mai. (Funkspruch.)

Da der Generalstreik in England sich nicht in dem befürchteten Umfange auswirkt, wurde die Börse in ihrer Auffassung bestärkt, daß ein Uebergreifen auf andere Länder nicht zu befürchten sei. Aus diesem Grunde war sie durchweg freundlicher veranlagt, was aber nur stimmungsmäßig auch in der Kursbewegung zum Ausdruck kam. Der neue starke Rückgang der beiden Frankenwährungen mit seinen ungünstigen Einwirkungen für den Weltexport bewirkte größere Zurückhaltung. Bei nicht ganz einheitlicher Kursbildung überwogen aber immerhin Besserungen bis zu 1 Prozent, für Schubert & Salzer 2 Prozent und für Ostwerke 3 Prozent. Schiffahrtsaktien zogen auf bessere Nachrichten über die Freigabeverhandlungen zunächst um 1 bis 3 Prozent an. Für Elektrizitätswerte machte sich eine Befestigung unter Führung von Siemens & Halske, die über 4 Prozent stiegen, geltend. Von chemischen Werten büßten Goldschmied ungefähr 4 Prozent und von Maschinenfabrikaktien Karlsruher Maschinen 6 Proz. ein. Sonst sind auch noch verschiedentlich Kursrückgänge bis zu 1 Prozent festzustellen. Humboldt-Maschinen verloren später 3 Prozent. Rentenwerte veränderten sich wenig. Vorkriegshypothekenbankpfandbriefe und wertbeständige Anleihen etwas abgeschwächt. Die Lage am Geldmarkt bleibt bei unveränderten Sätzen nach wie vor leicht.

(Telegraphish übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	5. 5. G.	5. 5. Br.	4. 5. G.	4. 5. Br.
Buenos-Aires. .1 Peso	1,681	1,685	1,693	1,697
Japan ..... 1 Yen	1,958	1,962	1,969	1,973
Konstantinopel trk. Pf.	2,184	2,194	2,179	2,189
London ... 1 Pfd. St.	20,366	20,416	20,354	20,424
Newyork ...1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro .1 Milr.	0,604	0,606	0,605	0,607
Amsterdam .100 Guld.	168,58	169,00	168,56	168,98
Brüssel..... 100 Fr.	12,72	12,76	13,69	13,73
Oslo .....100 Kron.	90,64	90,86	91,14	91,36
Danzig.. 100 Gulden	80,77	80,97	80,80	81,00
Helsingfors .100 fin. M.	10,55	10,59	10,545	10,584
Italien .... .100 Lire	16,835	16,875	16,84	16,88
Jugoslavien . 100 Din.	7,399	7,41 9	7,397	7,417
Kopenhagen 100 Kron.	109,66	109,94	109,57	109,88
Lissabon . 100 Escudo	21,405	21,455	21,405	21,455
Paris.....100 Fr.	13,255	13,315	13,745	13,805
Prag .....100 Kr.	12,418	12,458	12,418	12,458
Schweiz ....100 Fr.	81,155	81,355	81,14	81,34
Sofia ....100 Lewa	3,043	3,053	3,042	3,052
Spanien .100 Peseten	60,26	60,42	60,42	60,58
Stockholm .100 Kron.	112,24	112,52	112,26	112,54
Budapest ..100000 Kr.	5,86	5,88	5,865	5,885
Wien. ... 100 Schill.	59,195	59,335	59,195	59,335
Athen. 100 Drachmen	5,24	5,26	5,24	5,26
Kanada	4,197	4,207	4,197	4,207
Uruguay	4,315	4,325	4,315	4,325

Fon ds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 5. Mai 1926

4% Ostpr. Pfandbr. .	14,9	Brauerei Ponarth . .	—
3½% Ostpr. Pfandbr.	14,9	Brauerei Rastenburg	—
3% Ostpr. Pfandbr. .	14,9	Brauerei Tilsit	—
4½% Anteilsch. d. Kb.		Brauer. Schönbusch	—
Walzm., rückz. 105	—	Ver. Gumb. Brauer. .	—
4½% Teilsch. Versch.		Hartungsche Zeitung	0,4
Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Pinnauer Mühlen .	—
Ermländische Bank	—	Insterb. Spinnerei . .	—
Königsberger Bank.	—	Ostd. Hefewerke. . .	0,35
Ostbank	—	Ostd. Maschinenfabr.	
Brauerei Bergschlöß.	—	Wermke.	—
Bürgerliches Brauh.	—	Kalk-u. Mörtelwerke	—
Brauer. Engl. Brunn.	63	Union-Gießerei ...	—
dto Vorzugsaktien	—	Carl Petereit . .	—

Berliner Ostdevisen am 5. Mai. (Tel.) Warschau 40,39 Geld, 40,61 Brief, Kattowitz 40,44 Geld, 40,64 Brief, Bukarest 1,305 Geld, 1,325 Brief, Riga 80,75 Geld, 81,10 Brief, Reval 1,116 Geld, 1,122 Brief, Kowno 41,395 Geld, 41,605 Brief, Posen 40,34 Geld, 40,56 Brief. Noten: Zloty große 40,59 Geld, 41,01 Brief, kleine 40,29 Geld, 40,71 Brief, Riga 79,90 Geld, 80,70 Brief, Kowno 41,09 Geld, 41,51 Brief.

Danziger Devisen am 5. Mai. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 50,31 Geld, 50,44 Brief, Zloty loco Noten 51,31 Geld, 51,44 Brief, Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,545 Geld, 123,855 Brief, 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,545 Geld, 123,855 Brief.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 5. Mai 1926

Auftrieb: 1708 Rinder, darunter 474 Bullen, 334 Ochsen, 900 Kühe und Färsen, 3350 Kälber, 4035 Schafe, 10936 Schweine, 40 Ziegen, 289 Schweine aus dem Auslande.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht), 52—54 Pf., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 47 bis 50 Pf., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 43—46 Pf., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—42 Pf., vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 50—51 Pf., vollfleischige, jüngere 46—48 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 43—45 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 50—52 Pf., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 40—46 Pf., ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 30—37 Pf., mäßige genährte Kühe und Färsen 24—28 Pf., gering genährte Kühe und Färsen 20—22 Pf. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 36—42 Pf.

Kälber: Doppellender, feinster Mast —,— Pf., feinste Mastkälber 75—82 Pf., mittlere Mast- und beste Saugkälber 60—70 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 48—58 Pf., geringe Saugkälber 40—45 Pf.

Schafe: Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 58—61 Pf., ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 45—53 Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 28—40 Pf., Weidemastschafe: Mastlämmer —,—, geringere Lämmer und Schafe — Pf.

Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht — Pf., vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 74 Pf., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 72—74 Pf., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 70—73 Pf. vollfleischige von 120—160 Pfd. 68 bis 70 Pf., ausgemästete Sauen unter 120 Pfd. bis — Pf., Sauen 65—68 Pf.

Ziegen: 20—25.

Die Preise verstehen sich in Goldmark.

Tendenz: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen ruhig, bei Schafen glatt.

Anm.: Vom 11.—13. Mai Mastviehausstellung. Am 12. Mai wie gewöhnlich Viehmarkt.

Ausschreibungen in Litauen

Das Justizministerium macht zum 14. Mai, 11 Uhr vormittags, eine Ausschreibung mit verschlossenen Umschlägen bekannt. Es sollen geliefert werden: 3000 Meter Stoff für die Uniformierung der Gefängnisbeamten, aus baumwollenem Material, schwarzer Farbe in Breite von 71 Zentimetern und 15 000 Meter grauer Stoff zur Bekleidung der Gefangenen. Angebote mit 4 Lit Stempelsteuer und 10 Prozent Kaution sind bei der Ausschreibungskommission des Justizministeriums einzureichen. Hier werden auch nähere Angaben gemacht.

Der deutsche Außenhandel im März 1926. Die Aktivität der deutschen Außenhandelsbilanz hat sich im März gegenüber dem Vormonat weiter gesteigert. Der Ausfuhrüberschuß im März beträgt insgesamt 240 Mill. RM, im reinen Warenverkehr 278 Mill. RM gegen 121 Mill. RM im Februar und 88 Mill. RM im Januar. Die reine Wareneinfuhr im März zeigt gegenüber dem Vormonat eine weitere Abschwächung um 16 Mill. RM. Die Fertigwareneinfuhr ist um 11 Mill. RM, die Lebensmitteleinfuhr um 7 Mill. RM und die Rohstoffeinfuhr um 1 Mill. RM zurückgegangen. Dagegen zeigt die Einfuhr an lebenden Tieren eine Zunahme um 3 Mill. RM. Die Ausfuhr weist gegenüber dem Vormonat eine beträchtliche Zunahme, um 140 Mill. RM, auf. Daran sind beteiligt die Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren mit 23 Mill. RM, die Ausfuhr an Fertigwaren mit 122 Mill. RM, während die Ausfuhr an Lebensmitteln eine leichte Abschwächung, um 5 Mill. RM, zeigt.

ow. **Rußlands Außenhandel in der ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres 1925/26,** soweit er sich über die europäische Grenze vollzog, belief sich auf insgesamt 673,6 Millionen Rubel, wovon 365,6 Millionen auf den Import und 308 Millionen Rubel auf den Export entfielen, so daß die Bilanz mit 57,6 Millionen Rubel passiv ist. Gegenüber dem ersten Halbjahr des vorigen Wirtschaftsjahres liegt eine sehr bedeutende Verschlechterung, aber gegenüber dem zweiten Halbjahr 1924/25 eine mehr als 40prozentige Verbesserung der Bilanz vor. Das Passivum der Berichtszeit ist wie folgt entstanden: Aktivum im Oktober 3,4 Millionen Rubel, Passivum im November 11,2 Mill., im Dezember 13,4 Mill., im Januar 26,2 Mill., im Februar 10,5 Mill., Aktivum im März 0,4 Mill. Rbl. Der Gesamtumsatz, der sich im 1. Quartal (Oktober/Dezember) auf 366,8 Mill. Rbl. belief, hat sich im 2. Quartal (Januar bis März) auf 306,8 Mill. Rbl. vermindert. Der Gesamtumsatz im März ist dagegen (den neuesten Meldungen der sowjetamtlichen Presse zufolge) im Vergleich zum Vormonat wieder gestiegen, und zwar von 96 775 000 Rubel auf 114 396 000 Rubel. Auf den Export entfielen davon 57 404 000 Rubel (gegenüber 43 165 000 Rubel im Februar und 32 880 000 Rubel im März d. Vorj.); auf den Import 56 992 000 Rubel (gegenüber 53 610 000 bzw. 54 946 000 Rubel). Die Aktivität für März in Höhe von 412 000 Rubel ist insofern von besonderer Bedeutung, als sie nicht durch Verminderung der Einfuhr, sondern durch Steigerung der Ausfuhr erreicht wurde. Gegenüber Februar ist der Export um 14 239 000 Rubel gewachsen. Einer Lebensmittelausfuhr von 11 448 000 Rubel im Februar steht eine solche von 21 610 000 Rubel im März gegenüber. Davon entfallen z. B. auf Weizen 8 035 000 Rubel (gegenüber 3 228 000 Rubel im Februar) und auf Butter 3 508 000 Rubel (gegenüber 844 000 Rubel). An Roh- und halb verarbeiteten Materialien wurden für 34 929 000 Rubel (gegen 31 172 000 Rubel im Vormonat) exportiert. Darunter befinden sich Rauchwaren im Werte von 9 105 000 Rubel (gegen 6 464 000 Rubel im Februar). Neben Borsten und verschiedenen anderen Waren hat auch die Flachsausfuhr eine Verringerung (von 10 495 000 Rubel im Februar auf 7 767 000 Rubel im März) erfahren. Außerordentlich stark zugenommen hat die Einfuhr von Metallen und Metallerzeugnissen. Zwar weniger aber immerhin gestiegen ist auch der Import von chemischen Produkten, Sämereien, bearbeiteten und unbearbeiteten Häuten. Gesunken ist die Einfuhr von Textilien und Lebensmitteln.

ow. **Die Außenhandelsbilanz Estlands** ist auch im März wieder aktiv gewesen. Der Ausfuhrwert belief sich auf 683 Millionen, der Einfuhrwert auf 643 Millionen Estmark. Die gesamte Einfuhr im 1. Quartal 1926 ist gegenüber der Vergleichszeit 1925 um 221 Millionen auf 1938 Millionen Emk und die gesamte Ausfuhr um 46 auf 2014 Millionen Emk zurückgegangen. Dafür war aber die Gesamtbilanz mit 76 Millionen Emk aktiv, während sie in derselben Zeit des Vorjahres mit 99 Millionen Emk passiv war. Die Einfuhr von Textilrohstoffen sank von 427 auf 313 Millionen Emk, die von Textilfertigwaren von 165 auf 153 Millionen Emk. Auch der Import von Getreide, Mehl und Futtermitteln ist gegenüber der Vergleichszeit 1925 bedeutend gesunken, und zwar von 510 auf 456 Millionen Emk. Eine erhebliche Steigerung des Imports, nämlich von 45 auf 106 Millionen Emk, ist nur bei Kohle festzustellen. Die Ausfuhr von Erzeugnissen der Viehzucht ist von 312 auf 404 Millionen Emk gewachsen, der Export von Häuten und Lederwaren von 57 auf 99 Millionen Emk. Die ungünstigen Schiffahrtsverhältnisse haben einen Rückgang des Holzexports von 291 auf 179 Millionen Emk bewirkt. Der Flachsexport hat um 14 auf 616 Millionen Emk zugenommen.

ow. **Die Bilanz der Bank von Lettland** vom 14. April zeigt eine Endsumme von 201 510 931,63 Lat (gegenüber dem Ausweis der Bank vom 31. März 5 815 234,78 Lat mehr). Als Aktiva werden angeführt: Gold in Barren und Münzen 23 569 292,54 Lat (7555,11 mehr), Auslandsvaluten 37 174 233,66 Lat (2 979 287,28 mehr), Silbergeld 1 596 830 Lat (34 456 weniger), Staatskassenscheine und Hartgeld 10 777 963,06 Lat (3 798 602,02 mehr), kurzfristige Wechsel 69 919 111,75 Lat (213 772,90 mehr), Darlehen gegen Sicherheit 50 930 718,51 Lat (219 151,20 weniger), sonstige Aktiva 7 542 782,11 Lat (930 375,33 weniger); als Passiva: Banknotenumlauf 28 624 700 Lat (1 854 030 weniger), Grundkapital 11 659 245,16 Lat, Reservekapital 1 521 714,50 Lat, spezielle Reserven 2 500 000 Lat, Einlagen 7 875 472,73 Lat (21 592,25 mehr), laufende Rechnung 47 910 547,35 Lat (1 402 113,24 mehr), Staatskonten und -Depositen 83 898 613,65 Lat (5 282 098,68 mehr), sonstige Passiva 17 520 638,24 Lat (963 460,61 mehr). Der Banknotenumlauf ist durch 2400 kg Gold, 1,5 Millionen Dollar und 498 943 Pfd. Stlg. gedeckt

Berliner Produktenbericht

Berlin, 5. Mai. (Funkspruch.)

Die günstigeren Meldungen über den Verlauf des englischen Streikes veranlaßten heute das Ausland, die Offerten trotz der erheblichen Abschwächung der gestrigen Terminmärkte nur vereinzelt herabzusetzen. Auch die zweite Hand war in Forderungen wenig nachgiebig. Das Angebot des Inlandes für Weizen und Roggen ist ziemlich gering. Infolgedessen gaben die Preise für beide Brotgetreide in effektiver Ware und auf Lieferung an der Mittagsbörse nur mäßig nach. Mehl behielt sehr schwieriges Geschäft. In Hafer und Gerste war der Umsatz gering bei kaum verändertem Preisniveau.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 5. Mai 1926. (Tel.)

Weizen, märk.	292—295	Roggenkleie	11,75—12,00
„ pomm.	—	Raps	—
„ schles.	—	Rübsen	—
„ meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen (märk.)	172—178	Vikt.-Erbsen	29,00—31,00
„ pomm.	—	Kl. Speise	26,00—28,00
„ westpr.	—	Futtererbsen	22,00—26,00
„ meckl.	—	Peluschken	22,00—25,00
Futtergerste	172—188	Ackerbohnen	22,00—24,00
Sommergerste	193—208	Wicken	28,00—30,00
Hafer, märk.	191—201	Lupinen blaue	11,75—12,75
„ pomm.	—	„ gelbe	14,00—14,75
„ westpr.	—	Seradella alte	—
„ meckl.	—	Seradella neu	36,00—40,00
Mais loko Berlin	—	Rapskuchen	13,75—14,00
Waggonfr. Hamb.	—	Leinkuchen	18,00—18,50
Weizenmehl	36,75—39,50	Trockenschnitzel	9,80—10,20
Roggenmehl	25,00—26,50	Soya-Schrot	18,75—19,25
Maismehl	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie	11,00—11,20	Kartoffelflocken	15,60—16,00

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen und Roggen stetig, bei Gerste matter, bei Hafer schwächer, bei Weizenmehl still, bei Roggenmehl behauptet, bei Weizenkleie und Roggenkleie ruhig.

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 5. Mai. (Tel.) Zufuhr 7 inländische Waggons, davon 2 Roggen, 2 Hafer, 1 Gerste, 1 Erbsen, 1 Wicken und 7 ausländische Waggons, davon 1 Gerste, 1 Erbsen, 2 Bohnen, 1 Wicken und 2 Mais; amtlich: Hafer 10, Gerste 10, Erbsen weiße 10,75, Wicken 12,25; nichtamtlich: Roggen ab Lager 129 Pfund 9,25, Hafer, Gemenge, besetzt, mit Geruch 9,60; außerbörslich: Weizen 13,00—14,75, Roggen 8,70—9,00, Hafer 10,00—10,50, Gerste 8,50—9,50, fein 10 Mark. Tendenz: ruhig.

Berliner Kurs-Depesche

	5. 5.	4. 5.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% „ „ II	—	—
4½% „ „ IV—V ...	0,3425	—
4½% „ „ VI—IX ...	0,34	0,35
4½% „ „ fällig 1924.	0,3425	0,35
5% Deutsche Reichsanleihe ...	0,385	0,385
4% „ „ ...	—	0,375
3½% „ „ ...	0,3675	0,3725
3% „ „ ...	0,4725	0,4725
4% Preußische Konsols.	0,37	0,37
3½% „ „	0,37	0,375
3% „ „	0,33	0,3375
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
3½% „ „ „	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe.	14,80	14,80
3½% „ „	14,80	14,80
Hamburg Amerika	134,25	131,75
Nordd. Lloyd.....	130,0	128,75
Berliner Handels-Gesellsch....	150,625	150,0
Comm. und Privatbank	105,75	105,5
Darmstädter Bank	125,5	126,75
Deutsche Bank.	125,25	125,0
Diskonto-Komm..	121,0	121,0
Dresdner Bank	110,0	110,0
Ostbank f. Handel u. Gewerbe .	77,5	78,0
Reichsbank	139,375	140,0
A. E. G.	110,25	108,75
Berliner Holzkontor	57,5	57,5
Aschaffenburg	89,0	—
Daimler-Motoren.	63,5	64,0
Deutsch-Luxemb. Bergwerk ..	97,0	97,25
Gelsenkircher Bergwerk	98,75	99,5
Ges. für elektr Unt. Goldkur. ..	148,0	146,5
Hirsch Kupfer	88,5	89,0
Königsberger Lagerhaus	55,0	55,0
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	50,25	51,0
Rhein. Stahlwerke	93,0	93,5
Rütgers werke	78,0	79,0
Union Fabr. chem. Produkte ..	49,875	49,5
Zellstoff Waldhof	130,0	121,75
Türk. 400 Fr Loose	20,5	20,9

Wetterwarte

Wettervorausage für Donnerstag den 6. Mai:
Mässige Winde aus Ost bis Südost, wolkig bis heiter keine nennenswerten Niederschläge, kühl.

Temperaturen in Memel am 5. Mai:
6 Uhr: + 3,5, 8 Uhr: + 7,2, 10 Uhr: + 8,8, 12 Uhr: + 8,5

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Mittwoch, den 5. Mai, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Tief 755 Südnorwegen, Hoch 775 Nordmeer ohne Aenderung. Deutsche Küste mässige östliche Winde, wolkig bis heiter.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. . .	755,2	WNW. 3	wolkig	+ 6	leicht bew.
Bülk.....	758,1	S. 3	klar	+10	sehr ruhig
Swinemünde .	758,7	S. 1	wolkig	+ 8	ruhig
Rügenwaldermünde	759,3	O. 1	bed.	+ 5	sehr ruhig
Memel	760,9	SO. 1	heiter	+ 6	„ „
Skagen	757,5	SSW. 3	halbbd	+ 8	leicht bew.
Kopenhagen. .	760,5	SSO. 3	„	+ 6	ruhig
Wisby.	761,5	OSO. 2	heiter	+ 5	
Stockholm. . .	762,1	SSO. 3	bed.		

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
220	4	Richard MS. (Schieken berg)	Landskrona	Phosphat	Sandelis
221		Marie Siedler SD. (Schmeer)	Danzig	leer	R. Meyhoefer
222	5	Oberpräsident Delbrück SD. (Schmidt)	Seaham	Kohlen	Ed. Krause
223		Gerhard SD. (Tetzen)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
224		Baltriger SD. (Walley)	Danzig	Stückgut	U. B. C. Ltd.
225		Arcona SD. (Höpfner)	Danzig	Stückgut	Ed. Krause
226		Hartmut SD. (Graumann)	Danzig	Zement	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
221	4	Latviga SD. (Harms)	Hudikswall	Flachs	Lit. Kohl.-Import

Pegelstand: 0,34 m. — Wind: OSO. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 6,3 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Neues vom Tage

Die Frau, drei Kinder und sich selbst ermordet

* **Hamburg,** 5. Mai. (Funkspruch.) Nach einer Blättermeldung aus Ratzeburg fand man dort den Briefträger Prüß, seine Frau und seine drei Kinder tot auf. Prüß hatte seinen Kindern und seiner Frau nach Betäubung durch Gas die Kehlen durchschnitten und schließlich sich selbst durch Einatmen von Gas vergiftet. Prüß werden dienstliche Verfehlungen zur Last gelegt, die aber dem Vernehmen nach nur gering sein sollen.

Schüsse als Folge der Wohnungsnot

* **Leipzig,** 5. Mai. (Funkspruch.) Der Kaufmann Zils, der gestern seine Wohnung in Knautkleeberg gemäß Gerichtsbeschluß räumen sollte, gab auf die Gendarmeriebeamten, als sie ihn zur Oeffnung der Wohnungstür aufforderten, mehrere Schüsse ab und verletzte einen Kommissar am linken Oberarm und einen Hauptwachtmeister durch einen Bauchschuß. Er selbst wurde durch einen Brustschuß schwer verletzt. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus in Leipzig zugeführt.

Der Banditenkönig von Korsika getötet

Dieser Tage ist der berüchtigte kortische Bandit Nonce Romanetti am Golf von Lana, nördlich von Ajaccio, von Polizisten getötet worden, die ihm einen Hinterhalt gelegt hatten, da es unmöglich war, seiner im offenen Kampf habhaft zu werden. Diese Nachricht hat in ganz Korsika ungeheueres Aufsehen, um nicht zu sagen Bestürzung hervorgerufen. Denn Nonce Romanetti war einer der berühmtesten Männer dieser Insel. Reporter und Schriftsteller hatten ihn besucht; sie waren von ihm mit Prunk empfangen worden. Seine Gastlichkeit war nicht minder berühmt als seine Küche; man trank bei ihm die besten Weine, die auf Korsika wachsen. Die Zeitungen brachten Bilder des berühmten Räuberhauptmanns mit Interviews, die er ihren Vertretern gewährte. Der Bandit war in Calcatoggio geboren. Er hatte weder Lesen noch Schreiben gelernt; dafür aber war er ein Meister im Schwimmen. Er konnte wie kein anderer tauchen und dabei die Aale und Forellen lebend fangen; er war ein großer Schütze vor dem Herrn und — den Gendarmen. Ehedem war er Metzgerbursche; jeden Freitag stand er auf dem Markt und verkaufte Fleisch. Einmal, es war am Vorabend eines Festes, machte der damals achtzehnjährige Bursche die Wahrnehmung, daß sein Vorrat nicht ausreichte. Kurz entschlossen unternahm er einen Streifzug aufs Feld, entdeckte einen Ochsen, nahm ihn mit, schlachtete ihn sofort und verkaufte das Fleisch. Seinem Brotherrn sagte er, er habe den Besitzer selbst getroffen und dieser habe ihm den Ochsen überlassen. Als der geschädigte Besitzer den Burschen am nächsten Morgen vor der Kirche erblickte, schlug er Lärm und schrie „Haltet den Dieb". Romanetti sah schon die Gendarmen herankommen, worauf er die Flucht ergriff und im „Maquis", dem Buschwald Korsikas verschwand. Aber er wollte ein ehrlicher Mensch bleiben. Er schickte daher einen seiner Freunde zu dem Eigentümer des Ochsen und ließ ihm sagen, er wolle ihm hundert Franks Entschädigung geben. Der Bauer nahm zum Schein an und versuchte, Romanetti in einen Hinterhalt zu locken, um ihn dann der Polizei auszuliefern. Aber der junge Mensch war schlauer, und als er sich von der Hinterlist des Bauern überzeugt hatte, ließ er ihm die Botschaft zukommen, er werde nicht mehr die Kugel pfeifen hören, die ihn ins Jenseits befördern werde. Und er hielt Wort. Einige Tage darauf war der Bauer eine Leiche. Romanetti, der damit den ersten Schritt auf dem Weg des Verbrechens getan hatte, blieb seitdem unauffindbar im Dickicht des korsischen Buschwaldes versteckt. Das Gericht in Ajaccio verurteilte ihn in Abwesenheit zum Tode. Achtzehn Jahre lang versuchten die Gendarmen, seiner habhaft zu werden, aber sie ließen nur manchen der Ihrigen als Opfer seiner Pflicht als Leiche zurück. Romanetti wurde im Lauf seiner Banditentätigkeit zum reichen Mann. Er verfügte über seine eigene Garde, einer ihm auf Tod und Leben ergegebenen Schar von Menschen, die, gleich ihm, nichts mehr zu verlieren hatten. Daneben hielt er eine vortreffliche dressierte Hundemeute, die seine zuverlässigste Wache war. Der „König des Buschwaldes", der nicht lesen konnte, war auch eine politisch nicht unbedeutende Persönlichkeit. Wenn die Wahlzeit heranrückte, mußten die Kandidaten nur zu häufig am eigenen Leib verspüren, daß es besser war, sich mit diesem merkwürdigen Menschen gut zu stellen, der unsichtbar in den Bergen und Wäldern lebte und dennoch wie eine geheimnisvolle Macht das Leben auf der Insel seinem Willen gefügig zu machen verstand.

Das Begräbnis des Kaufmanns **Louis Hoyer** findet am Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Alexanderstrasse 13, aus statt. |6014

SCHÜTZENHAUS

Dienstag, den 11. Mai 1926
abends 7½ Uhr

Sinfonie-Konzert
d. Memeler Konservatoriums-Orchesters

Beethoven: V. Sinfonie — Čiurlionis: Miškas — Massenet: Phèdra-Ouverture

Billetts à 5, 3, 2 Lit in den Buchhandl. Robert Schmidt Nachflg. (Börse) und Rytas, Libauer Straße 6097

Stadttheater

Freitag 8 Uhr

Schillers Glocke

6091

Kraftfahrer-Verein Memel E. V.
Freitag, den 7. Mai, um 8 Uhr abends
Monatsversammlung
Vorstandssitzung um 7 Uhr
Der Vorstand |5922

Apollo

Mittwoch und folgende Tage ab 5 und ¾8 Uhr:

Der Film, den jeder sehen muß, weil er für jeden dauernden Wert hat

Für jeden Mann, ob jung oder alt, für jede Frau und Mutter, für jedes junge Mädchen ein durchdringender Warnruf, der Hunderttausenden neues Leben geben, Millionen vor Tod und Verderben bewahren wird, ist mit dem nötigen Takt und Ernst das neue, große deutsche Schauspiel von **Richard Oswald:**

Dürfen wir schweigen!!??

Das große spannende sexuelle Aufklärungswerk.

Die erschütternde Tragödie eines gewissenlosen Lebemannes

(Der Lebemann: **Conrad Veidt**).

In den Hauptrollen:
Conrad Veidt, Elga Brink, Mary Parker Frieda Richard, Walter Rilla, Ernst Verebes, Fritz Kortner, Albert Paulig Betty Astor, Bella Pollini.

*

Bobbys Expreßheirat / Apollo-Woche
Freimaurer / Angermannland

Musik W. Ludewigs

Freiwillige Versteigerung!

Donnerstag, den 6. Mai d. Js., nachmittags 1 Uhr, in der Auffahrt **Mordass**, Friedrichsmarkt, über: |6015

2 Kleiderschränke, 3 Bettgestelle m. Matr., 1 Ausziehtisch, 1 gr. Spiegel, 1 Regulator, 2 Kommoden, Tische, Stühle, ein eisernes Kinderbettgestell, 1 Sofabank, 1 Nähmaschine (Singer) 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch, div. Küchen- und Wirtschaftssachen.

M. Edelmann, Auktionator, Friedr.-Wilh.-Str. 1

M. S. V.

Donnerstag, d. 6. Mai, abds. 8½ Uhr

Monatsversammlung

Verteilung der Boote zum Ansegeln am Himmelsfahrtstage. Vortrag über Wasserstraßenvorschriften.

Junger Mann erteilt **gründlichen litauischen Unterricht**
Zu erfragen in der Exped. d. Bl. |5921

Volks-Chor 6024
Donnerstag 7½
Uebung Schützenhaus.
Neuaufnahme ½ Stunde früher.

Klavier
z. üben zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl. |6016

Elegante wie einfache
Kleider u. Wäsche
fertigt gutsitzend, billig an |5927
Ch. Fritze
Veitstraße 34 a.

Streue dauernd
Gift
auf meinen Acker, Schmelz, Mühlenstr. 6023| **M. Kerstein.**

Särge
liefert zu den billigsten Preisen |9523
A. Gendruschke
Polangenstraße 32

Auto-Vermietung
Telephon 166
M. Girnus
Baderstraße 7. 6910

Auto-Vermietung
Telephon 1050
Tag- und Nachtfahrten
Franz Mett
Libauer Straße 37. 5840

Autovermietung
Tel. 653
Dörr & Kaspereit

Särge
Pierach Kundt & Co., Memel
Teleph. 115, 233

Sofatisch
Kinderwagen
Kinderschlitten
Hängelampe
Holzwanne
billig zu haben bei Frau **Babies**
Luisenstr. 5. |6020

2 neue |5914
Elektro-Motore
1 PS, 440 Volt, verk.
Ballaststraße 3

Wählen heisst kämpfen!!
Deine Waffe ist der Stimmzettel!

Was gilt's?

Das Memelgebiet den Memelländern

Keine Stimme den vereinigten grosslitauischen Hetzparteien!
Nur die drei alten memelländischen Parteien dürfen gewählt werden!

Die beste Liste ist **Liste 7**

Memelländische Volkspartei

6102

etragene Herren- und Damenkleider, Vogelbauer nebst Ständer, Teppich und vieles andere ist zu verkaufen
Marktstraße 29
durch die Pforte. |5926

1 Bettgestell
nebst Betten zu verkauf.
Jägerstraße 8.

Kleines Eßzimmer
dunkel Eiche, billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. |5919

Nähmaschine
billig zu verk. |6002
Hospitalstr. 121

Wählerversammlungen
im **Landkreise Memel** werden abgehalten:

Donnerstag, den 6. Mai, 4 Uhr nachm. in Schernen (Gasthaus Radzuweit)

Donnerstag, den 6. Mai, 7 Uhr nachm. in Wannaggen (Gasthaus Ney) 5975

Freitag, den 7. Mai, 7 Uhr nachm. in Gabergischken (Gasthaus Sauga) Referenten Kaiser und Conrad jr.

Memelländische Landwirtschafts-Partei

Achtung! Achtung!

Hand- und Kopfarbeiter!
Das ist Euer Stimmzettel!

X. Rinkimų Apygarda
X. Wahlkreis

III. Seimo Rinkimai
III. Seimwahl

Kandidatų Sąrašas
Wahlvorschlag } № 3

1. Fritz Matzies, buv. Krašto Direktorius ir Miesto Seimelio pirmininkas, Klaipėda
2. Michel Bertschus, Miesto Tarybos tarnautojas, Klaipėda
3. Heirrich Schwedersky, račius, Užpirdžiai
4. Georg Skwirblies, šatlkalvis, Jokšai
5. Gustav Milkereit, darbininkas, Smalininkai
6. Michel Jankautzki, dvaro darbininkas, Pempininkai pas Kleipėda

1. Fritz Matzies, Landesdirektor a. D. und Stadtverordneten-Vorsteher, Memel
2. Michel Bertschus, Magistratsangestellter, Memel
3. Heinrich Schwedersky, Stellmacher, Ußpirden
4. Georg Skwirblies, Schlosser, Jaagschen
5. Gustav Milkereit, Arbeiter, Schmalleningken
6. Michel Jankautzki, Vorarbeiter, Neuhof bei Memel

6083

Tapeten nur bei **P+K+C** Pierach Kundt & Co

Guterhaltene
Herren-Anzüge
für Mittelgröße (1,72) zu verkaufen |6026
Ferdinandsplatz 2
unten links

1 Cutaway
für schlanke, u. 2 andere **Anzüge**, f. mittelgr., starke Figur, zu verkauf. Besichtig. 9 – 1 vorm. Zu erfr. in der Exped. dieses Blattes. |6006

Mehrere Villen
Stadtgrundstücke, Landgrundstücke und Güter
in allen Größen zu verkaufen. Näheres bei
Heinrich Peteroit
Libauer Straße 1

Wer möchte einer berufstätigen jg. Dame
400 Lit
geg. hohe Zinsen leihen. Off. unter **3165** an die Exped. dieses Bl. |5928

Gut erhaltenen
Kindersportwagen
zu kaufen gesucht. Off. unter **3167** an die Exped d. Bl. |6011

Gebrauchte guterhalt.
Schreibmaschine
zu kaufen ges. Off. mit Preisang. u. **3169** an d. Exped. dieses Bl. |6007

Guterhaltenen
Konzertflügel
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Offert. unt. Angabe der Fabrik und des Preises sind unter **3159** an die Exped. d. Bl. einzureichen. |2061

Kammer-Lichtspiele

Donnerstag ab 5 u. ¾8 Uhr
Der deutsche Lustspielschlager!

Wiener Herzen

Gustav Kadelburgs
(Autor von „Husarenfieber") größter Erfolg

Familie Schimek

mit dem Ensemble der großen deutschen Darsteller:

Xenia Desni, Wilhelm Dieterle, Herm. Picha, Ernst Rückert als Dragonerleutnant, Max Hansen als K. K. Kadett, Wilhelm Diegelmann als K. K. Feldwebel, Marg. Kupfer, Fritz Greiner, Paul Morgan, Olga Tschechowa, Lydia Potechina usw.

Ballettmädels der Wiener Oper
Offiziere, Regimentskapelle und Soldaten des Deutschmeister-Regiments, K. K. Kadetten, Nachtbummler, Hochzeitsgäste.

Aufgenommen in Wien an der schönen blauen Donau

* * *

Das spannende Zeitbild
Wovon man nicht spricht?
Das Schicksal einer Gefallenen.

Oeffentliche
Wahl-Versammlungen
der
Memelländischen Volkspartei

Donnerstag, den 6. Mai **8** Uhr nachm. in **Heydekrug** im Hotel **Germania**

Freitag, den 7. Mai nachm. **6** Uhr in **Crottingen** bei **Karwowski**

Der Wahlausschuß der Memelländischen Volkspartei

Bürger-Casino
Gut bürgerliche Küche, Menü 2 Lit, Abonnement 1,50 Lit. Gute und reelle Bedienung
Wilh. Jurgeit 6022

Auto-vermietung 9529
offene u. geschloss. Wagen
Telephon 730
Otto Zoeke
Libauer Straße 37 b

5944
Douglas

Mod. E. W. 3.48 H. P. — 10 B. H. P. Ballonbereifung
Verlangt Prospekt **Günstige Zahlungsbedingungen**
Werde die Maschine an Sonnabenden und Sonntagen in Memel demonstrieren und im **Hotel Viktoria** zu sprechen sein.
Firma **W. J. Waldenberg**, Kannas, Gedemino g-ve 18, Telephon 140

Landwirte des Memelgebiets!

Die Großlitauer und Splitterparteien bemühen sich in zahlreichen Wahlversammlungen für ihre Kandidaten Stimmung zu machen; besonders Herr **Laaser** ist eifrig bei der Arbeit. Wie kläglich aber bisher seine Erfolge gewesen sind, ist durch die Presse genügend bekannt geworden. Die Aehnlichkeit seiner unaufrichtigen und daher erfolglosen Bemühungen, mit denen des berühmten Autonomiebundes seligen Angedenkens, ist unverkennbar.

Auch in Zukunft werden die Landwirte des Gebiets seine gar zu durchsichtigen egoistischen Ziele durchschauen und treu bleiben den Kandidaten, die für die Wahrung der Interessen der memelländischen Landwirtschaft allein Gewähr bieten. Das sind die Kandidaten der

Liste Nr. 8

1. **August Milbrecht**-Robkojen
2. **Johann Schuischel**-Ußaneiten
3. **George Waschkies**-Blausden
4. **Heinrich Gebenus**-Antleiten
5. **Georg Kaiser**-Pakamohren
6. **Fritz Jessat**-Paßießen

Landwirte des Memelgebiets! **Wähler und Wählerinnen!**

Die Splitterlisten haben nicht die geringste Aussicht, einen Kandidaten in den Seim zu bekommen; gebt Ihr dennoch einer solchen Kandidatenliste Eure Stimme, dann ist Euere Stimme verloren.

2014

Einigkeit und Geschlossenheit allein führen zum Ziel, sie werden auch diesmal in unseren Reihen nicht fehlen!!!

Gewählt werden allein die Kandidaten der Memelländischen Landwirtschafts-Partei!!!